

**Pränumeration:**

Für Arad sammt Zufendung  
 ganzjährig 4 fl., halbjährig  
 2 fl., vierteljährig 1 fl. Mit  
 Postversendung ganzjährig 6  
 fl., halbjährig 3 fl., viertel-  
 jährig 1 fl. 30 kr. C. M.

# Arader Anzeiger.

Ein Organ

## Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

**Redaktions- und Expeditiions-Bureau:**  
 Bischofsgasse im Szabo'schen Hause, № 41.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten

**Inserate:**

Die dreispaltige Petitzeile ober-  
 deren Raum wird das Erste-  
 mal mit 3 kr. und jedes fol-  
 gende Mal mit 2 kr. C. M.  
 berechnet. Stempelgebühr für  
 jedes Inserat 10 kr. C. M.

# Einladung zur Pränumeration

auf den  
**zweiten Semester — Juli bis Ende Dezember — 1855.**

Der „Arader Anzeiger“ wird wie bisher fortfahren, nebst seiner Tendenz entsprechenden **Beitartikeln** in Original-Correspondenzen das **Neueste und Wissenswertheste** mit besonderer Berücksichtigung des Handels und der Industrie seinen Lesern mitzutheilen. Unter der Rubrik „**Arader Geschäftsbericht**“ werden wir weiter einen gewissenhaften Rapport über den Gang des Geschäftes in und um Arad bringen.

Zugleich erlauben wir uns noch auf den Umstand aufmerksam zu machen, daß unser Blatt sowohl von den hohen k. k. politischen, juridischen, als auch von den Finanz- und Cameral-Behörden zur Veröffentlichung der verschiedensten amtlichen Kundmachungen benützt wird, wodurch der Produzent ebenso wie der Handeltreibende auf das Schnellste von allen wichtigen Verlautbarungen Kenntniß erlangt.

**Inserate** werden in beliebiger Sprache zur Veröffentlichung übernommen und die dreispaltige Petitzeile das erste Mal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 2 kr. C. M. berechnet. Außerdem muß für die jedesmalige Veröffentlichung eines Inserates die Stempelgebühr von 10 kr. C. M. entrichtet werden.

Das Feuilleton betreffend werden wir auch ferner bemüht sein den Beifall, welchen die feuilletonistischen Arbeiten unseres Blattes bisher fanden, durch interessante Original-Novellen, oder gelungene Uebersetzungen, uns auch ferner zu erhalten. So bringen wir bereits im Monate Juli eine höchst spannende Novelle:

### „Die Demantblume,“

Skizzen aus dem Leben in der Bakony, aus dem Ungarischen frei übersetzt von unserem durch mehrere Arbeiten in diesem Genre bereits vorthellhaft bekannten, geschätzten Mitarbeiter

**A. L. PAPP.**

mit der gleichzeitig kleinere Novellen, Reisekizzen und Gedichte aus der Feder unseres neu gewonnenen Mitarbeiters, des Verfassers der „**Maros-Klänge**“, **Erinnerungen aus Tirol**“, erscheinen werden. Ueberhaupt wird die Redaction eifrig bemüht sein, neben der Förderung der materiellen Interessen, auch dem wahrhaft Schönen in Kunst und Literatur aufmunternd und fördernd das Wort zu reden, und den Sinn hiesfür anzuregen und zu läutern.

Indem wir nun zur ferneren Pränumeration höflichst einladen, ersuchen wir dieselbe baldigst veranlassen zu wollen, damit die Expedition keine Störung erleide. Gleichzeitig bitten wir bei Einsendung von Aufträgen zu Insertionen, wie überhaupt bei allen für unser Blatt bestimmten Zuschriften, um schon öfter vorgekommenen Irrungen vorzubeugen, sich nur der Aufschrift: „**An die Redaction des Arader Anzeiger**“ gütigst zu bedienen.

Der „Arader Anzeiger“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh, immer ein Bogen in Folio, ungerechnet der Beilagen.

**Pränumerationen-Bedingnisse:** Für Arad ins Haus gesendet: Ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl. — Mit Postversendung ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl. C. M. Auswärtige wollen den Pränumerationenbetrag unter genauer Angabe ihrer Adresse **franco** einsenden. — Auch kann bei allen k. k. Postämtern pränumerirt werden.

Arad im Juni 1855.

**Die Redaction.**

### Weinbau und Weinhandel in Siebenbürgen.

(„Die Donau.“)

(Schluß.)

Umgeben von weinreichen Ländern wie Ungarn, Walachei, Banat, ist unser Kronland, man entschuldige den schroffen Ausdruck, bisher dazu verdammt gewesen, all seinen Wein selbst zu verbrauchen. Es gleicht in dieser Beziehung dem Kronos der Habelwelt, der seine Kinder selbst verschlingt, zum eigenen Verderben. Die einzigen Absatzorte waren und sind noch immer die weinarmen Gegenden des Landes, darunter Herrmannstadt, Kronstadt und Clausenburg die bedeutendsten. In jüngster Zeit haben die beiden letzteren ihren Bedarf, das eine aus der Walachei, das andere aus Ungarn theilweise gedeckt und so die Preise des einheimischen Weines herabgedrückt. Von einem Weinhandel im eigentlichen

Sinne kann also hier wenig die Rede sein. Kaum sind die ersten Anfänge dazu vorhanden. Was Heeren als ein Kennzeichen der geringen Entwicklung des Handels bei den Völkern des Alterthums erwähnt, das nämlich Käufer und Verkäufer der Waare in eigener Person folgte, das ist auch bei unserem Weinhandel der Fall. Vom Verbinjâr, der den Wein in kleinen Fässern auf dem Rücken seiner Saumpferde ins östliche Gebirge führt, bis zum Kronstädter Weinbändler, der auf große, mit 8—12 Pferden bespannte Frachtwagen 100—120 Cimer packt, begleitet jeder, der Wein kauft oder verkauft, die köstliche Waare in Person. Von Commissionsgeschäften finden sich nur erst geringe Spuren. Als solche sind die bedeutenden Weinelager der Mediascher Weinbändler zu betrachten, welche zur Herbstzeit aus den umliegenden Driechastern Wein zusammenkaufen und einlegen. Bis zum Beginne des Winters machen die Weinbändler der weinarmen Gegenden ihre Einkäufe noch in der Regel auf dem flachen Lande. Wenn sich dann die

Wege verschlechtern und der abnehmende Vorrath wenig Auswahl mehr zuläßt, dann ist die Reize am Mediascher Stapelplatz. Täglich fahren weinbeladene Wagen nach allen Richtungen des Kronlandes ab und schöne Summen Geldes wandern in die Säcke der Mediascher Weinändler. Die Weinändler ziehen überhaupt den größten, ja fast den einzigen Gewinn aus unserer Weinproduktion. Der eigentliche Erzeuger, der Bauer, schlägt die Waare schon zur Herbstzeit auf den ersten Anbot los, um die Steuern zu bezahlen. Diesen Zeitpunkt benutzen die Verkäufer und gewinnen im Durchschnitt 70—100 Prozent, nicht selten 2—300, während der Produzent, der sich auf seinen Vortheil nicht versteht, oft kaum so viel heraus schlägt, als die dem Weinbau gewidmete Zeit werth ist. Darum ist es ein Irrthum, wenn man in den weinreichen, sächsischen Dörfern unseres Kronlandes mehr Wohlstand zu finden meint als in den weinarmen. Zwar sieht man in jenen an den schönsten Dachgiebeln reichbeladene Weinstöcke abgemalt, die dem Wanderer gleichsam sagen, ihr Segen habe das schmucke Haus geschaffen; im Allgemeinen aber ist der Wohlstand dieser Dörfer wenig bedeutend. Das kommt von dem geringen Weinabfag und daher, daß die der Pflanze des Weinstockes gewidmete Zeit und Mühe, ja selbst der dem Gedeihen desselben unentbehrliche Dünger dem Acker und der Wiese entzogen wird. Die schönsten Weizenfelder und Wiesen sieht man eben deshalb nicht in den weinreichen Gegenden unseres Landes, sondern im Kronstädter und Herrmannstädter Bezirk. Der Weinbau gleicht in vielen Beziehungen einem Hazardspiel. Es kommt dabei zu sehr auf den Zufall an. Der Weinbauer hofft natürlicherweise immer auf das Beste. Darnach richtet er seine Bedürfnisse ein. Er macht gerne Schulden in der Erwartung, die reiche Ernte werde ihn aus allen Fährlichkeiten entreißen. Es ist bekannt daß selbst die Weinbauern am Rhein, denen es doch an Nachfrage nicht fehlt, den Wein in den meisten Fällen vor der Lese verkaufen. Das ist bei uns nun weniger der Fall, denn unsere Weinbauern sind nicht wie jene ausschließlich an den Ertrag der Weinlese angewiesen. Es fehlt ihnen nur an Gelegenheit, ihre Waare zu etwas besseren Preisen zu verwerthen. An dieser Gelegenheit hat es ihnen von jeher gefehlt, darum legen sie auch kein besonderes Gewicht auf die Qualität und ein allzu großes auf die Quantität. Wie viele der schwer zu bearbeitenden, hochgelegenen Weinberge haben sie aufgegeben und an tieferen Stellen neue mit geringerem Kraftaufwand zu bebauende angelegt, obgleich sie recht wohl wissen, daß die Ebene bei uns bedeutend schlechteren Wein liefert als der Berg. So werden dem Ackerbau nicht unbedeutende Strecken flacherer Theile unseres Landes entzogen, die doch für denselben so gut geeignet sind, während sich die Anhöhen größtentheils dem Flug nur der Ferse widerlegen, an vielen Stellen selbst der Waldkultur unzugänglich, kurzum nur dem Weinstock geeignet sind. Die Agrikultur verliert bei diesem Tausch in günstigen Jahren mindestens ebenso viel als der Weinbau einträgt, in ungünstigen aber, in solchen, von welchen die Zigeuner sagen, zehn Winter kämen kaum Einem Sommer an Werth gleich, wo die Weinstöcke erfrieren, um erst nach drei Jahren wieder Früchte zu tragen, ist der Verlust unberechenbar groß.

Alles dies wird sich nur dann ändern, wenn auch unser Kronland auf den europäischen Eisenbahn-Karten zu finden ist. Die Nachfrage wird sich dann steigern, der Producent wird seine Mühe belohnt sehen. Schon jetzt sind von ausländischen Weinhändlern vielfache Anfragen nach Mediasch gelangt und es fehlt uns zur Eröffnung einer gewinnreichen Weinausfuhr nur an billigen Communicationsmitteln. Denn unser Wein kann und wird sich auf den ausländischen Märkten behaupten. Zwar fehlt ihm französische Blume und ungarisches Feuer, aber er ist weit lieblicher als die Tauber-, Neckar-, und Moselweine, und in günstigen Jahren darf sich ein Birkhalm, Vogelsdorfer, Bluthrother, Tobsdorfer nicht scheuen, mit Rüdesheimer und Asmanshauser in die Schranken zu treten. Und so wie er jetzt ist, wird er nicht bleiben, sobald ihm größere Aufmerksamkeit zu Theil wird. Jetzt ist noch von keinem Sortiren der Weintrauben die Rede. Edel und gemeine, reife und unreife, saule und feische werden zusammen geworfen und unter die Presse gebracht. Feinere Neben sind nur hier und da zu finden auf herrschaftlichen Gütern und bei Dilettanten. Der gewöhnliche Weinbauer fragt nach alledem nicht. Ihm schmeckt sein Wein, auch wenn er noch so herb. Und was ihm die Verkäufer übrig lassen, rollt in der Regel durch seine eigene Kehle, und zwar in so kurzer Zeit, daß er gerade im Sommer, wenn ihn des Tages Last und Mühe am meisten drückt, im Keller nichts mehr zu suchen hat, sondern in der Schenke. Da bezahlt er dann den Wein oft maßweise so theuer, als er ihn vor wenigen Monaten eimerweise verkauft hatte. Das erinnert doch fast an die Fabel vom „Hans im Glück.“

## Die Turnkunst (Gymnastik)

vom pädagogischen, medizinischen und sittlichen Standpunkte beleuchtet.

Von

Carl R. Valét.

Es ist in neuerer Zeit vielfach sowohl von Aerzten als Pädagogen darauf hingewiesen worden, wie heilsam und nothwendig bei der Jugend regelmäßige Leibesübungen für eine mit der Bildung des Geistes harmonisirende Entwicklung und Kräftigung des Körpers sind. — Da aber bei Weitem die meisten Menschen von dem Turnen entweder noch gar keine Ansicht gewonnen haben, oder es als bloße Liebhaberei Einzelner betrachten, so ist es Pflicht der Sachkenner, den förderlichen Einfluß des Turnens auf die Bildung des Menschen in seiner ungetheilten Einheit in ein klares Licht zu stellen. Dies soll im Interesse der jungen Generation sowohl, als der Eltern, Lehrer und Erzieher durch die nachfolgenden auf vielfährige Erfahrungen gestützten Andeutungen geschehen. Mögen sie vorurtheilsfrei erwogen und beherzigt werden!

So wie die Schule eine Bildungsanstalt für den Geist, so ist der Turnplatz eine Erwerbsschule männlicher Ringfertigkeit, ein Wettplan der Ritterlichkeit, Erziehungsnaehhilfe und Gesundheitspflege. — Der Kreis der Genossen und der Spielplatz mit seinen Freiheiten des Jagens und Rennens, des Schreiens und Jubelns, des Streites und der Veröhnung ist der Ort, wo wir unsere Jöglinge nicht minder gern erblicken, als auf der Schulbank. — Der reine Müßiggang ist von dem erlaubten Spiele so verschieden wie von der ersten Arbeit. — Ein Knabe, der lieber still hinter dem Dien sitzt oder im besseren Falle bloß mit Vater und Mutter, Onkel und Tante verkehrt als mit seines Gleichen, ist mehr zu bedauern als zu heilen, und die seltensten Fälle einer besondern Natur ausgenommen, niemals zu loben. Freilich gibt es wohlmeinende Eltern, welche andern Grundfagen huldigen und von dem Umgange mit den Genossen Gefahr für die Sitten ihrer Kinder besorgen! Gut. Auf dem Spielplatz unter Gottes freiem Himmel, im Getümmel der Freude, können mehr Unarten begangen werden als im stillen Kämmerlein, aber desto weniger Sünden: — Die übertriebene Zurückgezogenheit, die naturwidrige Einsamkeit aber noch leichter zu etwas viel Schlimmerem! — Die Jugend bildet durch Wechselwirkung gegenseitig ihren Charakter sicherer und leichter, als es durch den Erzieher oder die Eltern geschehen kann. Der Humor ist ein Haupt-Element des gesunden Lebens; in der Schule muß er eben so wie seine Schwester, die Fantastie, mehr unter dem Druck leben, als Nahrung finden; aber im Kreise der Gleichen, da soll Jeder, der ihn liebt, ihn üben, Jeder, in welchem er schlummert, ihn wecken lassen!

Das Hauptaugenmerk unserer Erziehung gehe auf Herstellung und Erhaltung einer gesunden körperlichen und geistigen Basis, auf Verhütung der vorherrschenden Entwicklung körperlicher oder geistiger Anlagen in der Art, daß nie ein allen naturgemäßen Erfahrungen widersprechendes Mißverhältniß in den beiden Körper und Geist, entsteht. Es ist eine durchaus verderbliche und in ihren Folgen unberechenbare Richtung unter den gebildeten und halbgebildeten Ständen unserer Zeit, bei der Erziehung der Kinder die körperliche Sphäre auf eine heillose, nicht zu rechtfertigende Weise zu vernachlässigen. — Jene Mäßen- und Kraftgestalten einer schönen Vorzeit, wie sie das alte Griechenland und Rom aufwies, scheinen nicht mehr als Schönheit geachtet und als nationale Zierde eines Volkes geachtet zu werden. Die blasse Gestalt eines von schlummernder Strophelkrankheit gequälten Körpers, die blendend weiße Haut, die keinen Sonnenstrahl ertragen kann, ohne gebräunt oder entzündet zu werden, und deshalb den größten Theil des Jahres durch kostbaren Pelz und andere Luxusgegenstände, oder wohl gar der Mode zu lieb geschützt werden muß; das sind Schönheiten eines Kindes der modernen Zeit! — Anstatt mit allen durch Theorie und Erfahrung erprobten Mitteln die körperliche Ausbildung des Kindes zu fördern, wird es wie eine Treibhauspflanze behandelt, die man zu einer Spielart zu zwingen strebt, wie sie der moderne Schönheitsgeschmack sucht. — Der natürliche Charakter des Kindes ist Beweglichkeit; die Haupttriebe desselben sind der Thätigkeits- und Bewegungstrieb. Um des Kindes Fasern zu stärken hat die weiße Natur einen unwiderrstlichen Trieb zur Bewegung zum Hüpfen und Tanzen in den Frühling des Lebens gelegt. Diesen Trieb unterdrücken heißt durch widernatürlichen Zwang der freien Entwicklung des Kindes und Jünglings entgegen treten und weil die Natur sich nirgends ungestraft in ihre Anordnungen pfeuchen läßt, die Gesundheit derselben frühe untergraben; — ihn ungebunden sich selbst überlassen heißt den heilsamen Bewegungstrieb zur verwerflichen Zügellosigkeit ausarten lassen. Die richtige Mitte in dieser wichtigen Angelegenheit hält das Turnen; die nach den Regeln desselben vorgenommenen Übungen erfüllen am vollkommensten den Zweck allseitiger körperlicher Ausbildung und bieten, stufenweise von der einfachen Körperbe-

## Feuilleton.

### Des Bergknappen Braut.

Novellete von  
Fr. J. W. . .

Vielcs ist vorübergangen,  
Seit wir uns zuletzt begnnet,  
Und es hat von meinen Wangen  
Deines Glückes Herbst vergnnet.  
Ludw. Bowitzsch.

I.

Es war die heiterste Sommernacht des Jahres 1560 — Vom schönen, gothischen Thurme der Pfarrkirche zu Schwarz, der wie ein erster Christlicher Wächter über die dunkle Häusermasse sich erhebend zum tiefblauen Himmel blickte, schlug eben die dritte Morgenstunde und lange hallten die metallreinen Töne in der Umgebung nach, über welche noch eine tiefe Ruhe ausgebreitet lag.

Traulich winkten die Häuschen der Bergknappen bald einzeln, bald in abwechselnden Gruppierungen vom Fuße des „Falkensteines“ herab, dessen reicher Bergsagen eben in höchster Blüthe stand.

Das erste Dämmernde Frühroth kaum erkenntlich durch einen lichten Streifen im östlichen Horizonte begrüßte jetzt das schöne in allen Reizen einer üppigen Sommernacht hingestreckte Thal, als die Thür einer Knappenwohnung, die beinahe in einem natürlichen Parke von Buchen und Erlen versteckt lag, leise sich

öffnete und eine Männergestalt in die immer mehr schwindenden Schatten heraus trat. Seine Kleidung und Haltung, wie er mit einem Blicke die ganze Gegend überschaute, ließ ihn sogleich als jungen Bergmann erkennen.

Rasch trat der Knappe hinaus in's Freie und lenkte seine Schritte über eine Bergwiese niedersteigend den etwas seitwärts liegenden Häusern zu.

Der junge Mann schien nachdenkend und gelangte bald bei einem anständigen und wie es schien ihm sehr bekannten Häuschen an. Er stieg mit Gewandtheit zu einem kleinen mit Blumentöpfen besetzten Fensterlein empor und klopfte leise an dasselbe. Nicht lange und es zeigte sich ein rosiges Köpfcchen frisch und munter zwischen den prangenden Nelken und das Morgenroth spielte lieblich um den lächelnden Mund eines kaum achtzehn Jahre zählenden Mädchens. „Glück auf!“ rief sie, als sie den nächtlichen Ruhestörer erkannt hatte, „nur noch wenige Stunden und wir sind auf immer zusammen verbunden zum festen Liebesglück. Aber mein Lieber, warum störst du mich auf vom Schlafe noch in stiller Nacht,“ fuhr die glückliche Braut fort, „was begehrt du noch vor Erwachen des Tages,“ und dabei bildeten die sonst immer lächelnden Lippen beinahe den Ausdruck des Vorwurfs.

„Mußt mir, mein Schatz, noch dies Tüchlein säumen, es soll mich schön zieren, wenn wir heute dann zum Altare gehen,“ sprach der entzündete Bräutigam und zog ein schönes rothes Seidentuch hervor, das er dem Mädchen übergab.

Der Glückliche eilte wieder hinweg, getragen von den süßigen seligen Liebesglückes; er sollte ja heute seine geliebte Marie als Braut und Hausfrau einführen und deswegen eilte er rasch zu den Schächten hinauf und wollte nochmals in die Tiefen der Erde niedersteigen, wo er bei der Arbeit so oft an sie gedacht hatte — er wollte auch heute seinem Bräutchen ein Stück schönes Rothguldenerzes aus dem tiefsten Schachte bringen. Der Knappe grüßte schweigend einige Mitarbeiter, die ebenfalls zu den Gruben gingen, zündete sein Berglicht an und stieg, begleitet von allerlei Gedanken von Glück und Wehmuth, in das Innere des weit ausgehoheten Silberbergbaues.

wegung  
führt, un  
Gewandth  
gungen, h  
liefert die  
Turnplatz  
großem W  
vollbringen  
hier vorge  
diese gaud  
das tobt  
Maß und  
von seinem  
geübten B  
sichern Bo  
zu verwe  
auch solch  
ringsten G  
wieder un  
meinte Sch  
welche Gu  
Kühnheit i  
seinem Be  
an ihm? -  
gibt, auch  
gemäße U  
Körper ge  
der überip  
Wie  
terhaltung  
sinn, Liebe  
die Wetter  
tig mit Kr  
besreit, w  
Körper vo  
Schule u  
Erhaltung  
Frankheit  
Mittel. D  
verkümm  
beuchen; g  
gehenden  
Turnen n  
seinem Lo  
Feuerlösch

Im  
bei gering  
lichter un  
lebhafter  
K u f u r u  
sowohl vo  
Die  
We i z e r  
G e r s t e

Be  
nagelneu  
halten.  
Kaufman

M  
men Kän  
ter war v  
werke die  
10 Jahre  
einzig  
ihren erst  
diger wa  
hinauf,  
noch imm  
den heiter  
ihres Gl  
Je  
legte Unt  
das Hoch  
in ihrem  
zum Alt  
sollte.  
D  
Berge n  
Der Ab  
Marie f  
im Hoch  
harend  
D  
nimmer

Im  
Vorfall  
verschwu

wegung zur größeren Kraftanstrengung fortschreitend und konsequent durchgeführt, unberechenbaren Muth, Kraft und Ausdauer in körperlichen Anstrengungen, Gewandtheit, Regelmäßigkeit, Raschheit, Abrundung und Sicherheit aller Bewegungen, heilsame Abhärtung. — Den schlagendsten Beweis dieser Behauptung liefert die Beobachtung eines verzärtelten Knaben, welcher zum erstenmal einen Turnplatz besucht. Er tritt diese ungewohnte Übungsstätte keineswegs mit großem Vertrauen zu seiner Kraft und mit fester Voraussicht dessen, was er hier vollbringen soll und wird. Es flößt ihm der Anblick des kühnen Treibens, das hier vorgeht, das Gefühl ein, als sei es ein gewagtes Unternehmen, sich unter diese gaudelnde und halbscherische Menge zu mischen. Es ist ihm, als ob schon das todte Gerüst, mit dem er sich befreunden soll, als ob der schwindelnd hohe Mast und dieses folterähnliche Netz mit höhnprechender Gebärde ihn abmahnten von seinem übermüthigen Beginnen; und wenn er nun vollends sieht, wie die geübten Turner mehr mit dem unzuverlässigen Bereiche der Luft als mit dem sichern Boden der Erde verkehren, wie sich ihre Glieder bei manchen Kraftstücken zu vielfältigen scheinen, dann begreift er nicht, wie er seiner schwachen Kraft auch solche Dinge zumuthen, wie er sich von seinem Veruche auch nur den geringsten Erfolg versprechen soll. — Aber schaut diesen Knaben nach kurzer Zeit wieder und betrachtet ihn, wenn er in den munteren Reihen der Turner seine vermeinte Schwäche hat vergessen und überwinden lernen und Übungen ausführt, welche Euch zu Staunen und Bewunderung hinreißen in Folge der bewiesenen Kühnheit und Kraftäußerung, welche mit seinen schwachen Gliedern durchaus in keinem Verhältnisse zu stehen scheinen. — Und woher diese rasche Umwandlung an ihm? — Er hat es durch die That erfahren, daß die Natur die Gesetze, die sie gibt, auch selbst erfüllt; daß auch die unscheinbarste Kraft durch fortgesetzte naturgemäße Übung sich ausbildet und wächst. So wird also durch das Turnen der Körper gesund und stark, der fehlende Muth geweckt, der erschlassende angefeuert, der übersprudelnde gezähmt.

Wie das methodische Turnen dem Knaben und Jünglinge angemessene Unterhaltung gewährt, so gewährt es auch Erwachsenen hohen, reinen Genuß, Frohsinn, Liebe zur Ordnung, Mäßigkeit der Trägheit und kleinen Unbequemlichkeiten, die Wetter oder Launen so oft herbeiführen, entwickeln sich beim Turnen gleichzeitig mit Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Sicherheit und Zuversicht. — Turnen befreit, wie körperlich von Engbrüstigkeit, so geistig von Engherzigkeit, wie den Körper von den Fesseln des Siedthums, so den Geist von den Banden, die ihm Schule und bürgerlich beschränkte Verhältnisse anlegen. — Aber nicht allein zur Erhaltung und Stärkung der Gesundheit, sondern auch zur Entfernung von Krankheitsanlagen und wirklichen Krankheiten ist das Turnen ein vortreffliches Mittel. Die Verhütung von Lungenwindfucht, der Stropheln, der Nüchtrathsverkrümmungen, welche meistens auf ungleicher Vertheilung der Muskelthätigkeit beruhen; besonders aber der Blutstockungen im Unterleibe und der daraus hervorgehenden heillosen Plage der Hämorrhoiden. — Vor allem aber macht das Turnen muthig und tapfer; und dies möchte nicht das geringste sein, was wir zu seinem Lobe sagen können. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß unsere braven Feuerlöschmänner der Turnkunst ihre Aufmerksamkeit zuwenden möchten!

(Fortsetzung folgt.)

### Correspondenz.

Becska, 13. Juni.

Im Fruchtergeschäfte hat sich diese Woche wenig Veränderung ergeben; bei geringen Zufuhren von Weizen und Halbsucht blieben die Vorräthe gelichtet und es ist auch keine Aussicht, daß vor der Erndte das Geschäft sich wieder lebhafter gestalten sollte. Die Speculation beschränkt sich hauptsächlich auf Kukuruz, von dem gestern und vorgestern circa 8400 Mhn. zu erhöhten Preisen sowohl von Fremden als Hiesigen gekauft wurde.

Die Preise am heutigen Wochenmarkte stellten sich folgendermaßen: Weizen 14—14<sup>3</sup>/<sub>4</sub> fl., Halbsucht 8—9 fl., <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Frucht 10—11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl., Gerste 6—6<sup>1</sup>/<sub>4</sub> fl., Hafer 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—5, Kukuruz 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> fl. per Mhn.

Becska, 13. Juni.

Besser spät als nie. — So will ich Ihnen denn auch die zwar nicht mehr nagelneue, doch wegen ihrer Einzelheiten interessante Begebenheit nicht vorenthalten. Vor mehreren Wochen berichtete ich von einem in D. Perreg bei dem Kaufmann Adler versuchten Einbruch und sprach die hier allgemein gehegte

Hoffnung aus, daß es unserer wackeren Gendarmerie gelingen werde, der Thäter habhaft zu werden, was sich auch glänzend bewährt hat. Die Teilnehmer dieser That sind sämtlich hiesige, dem Bauernstande angehörige Insassen, welches, wenn auch unerfreulich, doch nicht so befremdet, als die Hauptmitwirkung eines Individuums, das vor einigen Jahren der Gegenstand allgemeiner Bewunderung und Neugierde war, dessen Heldenthat durch die Zeitungen sogar in ferne Länder verbreitet wurde. Es ist dies jener bekannte Schweinhirt, der vor mehreren Jahren in der Nähe von Ezegebin die drei Räuber eigenhändig erschoss, zum Lohne hierfür seiner Majestät vorgestellt wurde und nebst einer Auszeichnung eine ansehnliche Geldsumme erhielt. Aus Furcht vor Repressalien — jene Drei gehörten der berühmtesten Rozsa Sandor'schen Bande an — ließ er sich hier nieder, wo ihm vorzügliche Aufmerksamkeit, wie auch der anempfohlene besondere Schutz unserer braven Gendarmerie zu Theil wurde. Wie sehr er diesen und die ihm gestatteten Waffen mißbrauchte, beweist seine Theilnahme als Anführer bei erwähntem Einbruche; auch ist erwiesen, daß er durch liederliches Leben in Mangel gerathen, sich schon früher ähnlicher Mittel bedient habe, wodurch auch die hier herrschende Verston über seine angebliche Heldenthat viel Wahrscheinliches hat. Man behauptet nämlich, besagter Schweinhirt, Haluska Janos mit Namen — den Vornamen hatte er jedoch bei seiner Hieherkunft als allzu profanisch mit dem besser klingenden Drdoby vertauscht — wäre selbst ein würdiges Mitglied jener Bande gewesen und als jene Drei von ihrem eigenen Anführer selbst ermordet wurden, sei er auf den Einfall gerathen, sich als den Thäter zu geriren, um dadurch Belohnung und Sicherheit zu erlangen; dies ist jedenfalls nur eine Meinung, die natürlicher Weise nicht verbürgt werden kann. Vorberhand befindet er sich sammt den Uebrigen in sicherem Gewahrsam, die wohlverdiente Strafe erwartend.

L. R.

Urad. Der am 14. d. M. Nachmittags 4 Uhr erfolgte Tod des Herrn Moriz Pleisch, Gesellschafter des hiesigen Commissions- und Expeditionshauses H. Blau & Comp. hat in vielen Kreisen der hiesigen Bevölkerung die wärmste Theilnahme hervorgerufen. Der Verbliebene, in dem noch jugendlichen Alter von 22 Jahren, hatte sich durch eine seinen Jahren vorangeeilte Intelligenz und Geschäftskennntniß, so wie durch seine stets reelle Handlungsweise und seinen feinen Umgang die Achtung und Liebe aller derer erworben, die mit ihm in Berührung kamen, und es mag den tiefgebeugten Eltern, welche in ihm die Freude und Hoffnung ihrer spätern Tage zu Grabe geleiten mußten, ein Trost sein, zu sehen, wie groß die Theilnahme ist, die ihr Unglück bei den verschiedensten Klassen ihrer Mitbürger fand. Möge die Erde ihm leicht sein! Friede seinem Andenken!

Nächsten Dienstag den 19. d. M. kommt in der Arena zum Benefize des verdienstvollen Capellmeisters Herrn Gustav Böhm die Oper „Strabella“ zur Aufführung. Dieser Vorstellung dürfte ein zahlreicher Besuch um so gewisser zu Theil werden, als die genannte Oper hier stets gerne gehört, dieselbe auch längere Zeit nicht aufgeführt, und andererseits der Genuß einer Opernvorstellung im Sommer nur selten gebracht wurde.

Erdeelyi Joseph kündigt die Herausgabe eines belletristischen Unternehmens: „Beszely Füzetek“ (Novellen-Feste) an, als dessen Mitarbeiter die Frau Vulyovskij, die Herren Alex. Balazs, Lad. Bedty, Alex. Dravay, Karl Szathmáry und Karl Badnay genannt werden. Die mitgetheilten Erzählungen werden aus dem ungarischen Leben und gelegentlich illustriert sein.

Höheren Ortes soll der Antrag gestellt worden sein, die Speicher der Getreidepfeulanten in einer Weise zu besteuern, daß der pr. Mehen entfallende Steuerbetrag nach der Dauer seiner Lagerung sich erhöhen würde. Es soll diese Maßregel ein Mittel abgeben, das massenhafte Aufkaufen des Getreides und die hiedurch entstehende Vertheuerung desselben hintanzuhalten. Vorräthe, die der Besteuerung entzogen würden, sollten zum Besten der Ortsarmen in Beschlag genommen werden.

Sonntag den 10. Juni Nachmittags gegen halb 3 Uhr entlud sich über Wien und einem Theile der Umgebung ein furchtbarer Wolfenbruch, der an mehreren Orten nicht unbedeutende Verwüstungen anrichtete. Merkwürdig war, daß man in der nächsten Umgebung von Wien von dem Gewitter gar nichts wußte, während auf der andern Seite eine wahre Ueberschwemmung entstand. So war die Gegend bei Döbling, Heiligenstadt, Dornbach, ferner die Wieden auf einige Zeit wie in einen See umgewandelt. In Fünshaus gab es Plagregen, auf der Lainzer Straße dagegen und die ganze Parthie gegen die Mauer, Rothensdahl und weiterhin lag der Staub fußhoch.

Marie war indeß aufgestanden und setzte sich an das Fenster ihres einsamen Kämmerleins. Sie war die alleinige Besizerin dieses Häuschens, ihre Mutter war vor einigen Monaten gestorben und ihr Vater, der einst bei diesem Bergwerke die Stelle eines Hutmannes bekleidete, war ebenfalls schon vor mehr als 10 Jahren in die Grube, von woher keine Rückkehr ist, gestiegen. Marie, das einzige Kind, sah jetzt in die schöne Morgenlandschaft. Die Sonne vergoldete mit ihren ersten Strahlen die gegenüber liegenden Bergeskuppen und allmählig lebendiger ward's im Thale. Ihre Blicke richteten sich abwechselnd zu den Schächten hinauf, wohin ihr Bräutigam gegangen, dann wieder auf das Tüchlein, das sie noch immer in der Hand hielt. Sie träumte von schönern Erdenglücke und von den heitern Tagen der Zukunft und jeder Stich, den sie nähte, schien ihr ein Zeuge ihres Glückes mehr zu sein.

Jetzt hatte sie den Saum vollendet. Mit wonnigen Blicken legte sie dieses letzte Unterpfand seiner Liebe auf den neben stehenden Tisch und bereitete sich vor, das Hochzeitskleid anzuziehen. Bald stand das holde Mädchen froh und munter in ihrem einfachen Schmucke da und wartete sehnsuchtsvoll auf den Geliebten, um zum Altare zu gehen, wo heute der Segen des Priesters auf ewig sie verbinden sollte.

Die Sonne brannte bereits heiß in der Mittagsgluth auf die Gegend, im Berge war schon alles in Thätigkeit und noch immer war er nicht gekommen. Der Abend dunkelte und einzelne Sternchen stimmerten schon am Himmel — und Marie stand noch verlassen einer Statue gleich unter der Thüre des Häuschens im Hochzeitskleide und das gesäumte Tüchlein in der Hand den Bräutigam harrend.

Oft noch stieg die Sonne am Himmel auf und sank wieder nieder, doch nimmer tönte ein „Glück auf“ der Getreuen.

II.

Im Herbst des Jahres 1618, also gerade neun und fünfzig Jahre seit dem Vorfalle, daß Mariens Geliebter spurlos in den Schächten des Falkensteines verschwunden war, herrschte in einer der tiefsten Silbergruben eine ungewöhnliche

Thätigkeit. Mehrere Knappen standen schweigend um einen todten, aber noch ganz erhaltenen Körper und beim spärlichen Lichte der Grubenlampe erkannten sie die Züge eines jungen Kameraden, der schon seit langer Zeit in diesen unterirdischen Räumen gehütet haben mußte. Niemand erkannte, welchem diese Züge, welche der Tod und die Zeit nur wenig verwischt hatten, im Leben angehört haben mochten. Schweigend und mit stummem Schmerze legten sie den Todten auf eine indeß herbeigekaufte Bahre und brachten ihn so zu Tage, wo sie dann den Todten auf einen grünen Plaz hinstellten.

Der letzte Strahl der scheidenden Abendsonne beleuchtete eben noch den Kreis von Angehörigen, die sich, da schon die Feierstunde geschlagen hatte, um den aufgefundenen Leichnam versammelten.

Da kam auch ein altes Mütterchen langsam und auf Krücken gestützt herbei; sie hatte in der nahen Kapelle das tägliche Abendgebet verrichtet und dabei die Töne des Sterbegelockens, die ihr heute gar seltsam klangen, gehört.

Das Mütterchen war jetzt nahe hinzugetreten und kaum hatte sie die matten Blicke zur Leiche gewandt, als die stützenden Stäbe ihren dünnen Händen entfielen und sie nebenhin auf den Boden niedersank.

Wie im Traume und mit gebrochener Stimme rief sie, indem sie zugleich bemüht war, ein rothes Seidentuch von ihrer Brust zu nehmen: „Mein Bräutigam! kehrt du endlich wieder? Dein Tüchlein hat den Saum!“ Kaum waren diese Worte ihren bebenden Lippen entflohen, als sie ebenfalls vom Schlage gerührt tot auf den Leichnam hinsank. Verwundert und von Schreck und Schmerz erstarrt stand lautlos die Menge.

Es war Marie — über ein halbes Jahrhundert hatte die treue Braut der Rückkehr ihres Geliebten geharrt.

Jetzt umschließt Beide ein Grab und der Tod hatte sie zusammengeführt, die das Schicksal getrennt. Ich ward immer seltsam gestimmt, wenn ich an ihrem Grabe vorüberging und weihte jedesmal eine stille Erinnerung den beiden Liebenden.

Heinrich Ferstl, der Architekt, dessen Plan zur Botivkirche den Sieg davontrug, ist 27 Jahre alt und befindet sich gegenwärtig in Rom. Er ist der Sohn des Vorstandes der Prager Filialbank und hat den Plan im verflochtenen Winter während seines Aufenthaltes in Prag entworfen und ausgearbeitet.

## Theater.

Ueber die weiteren Concerte unserer lieblichen Gäste, der Geschwister Raczek, welche am 13. und 14. d. M. stattfanden, bleibt uns nur so viel zu berichten übrig, daß das stets zahlreich versammelte Publikum auch an diesen Abenden die wahrhaft genialen Leistungen dieser jugendlichen Künstler mit freudiger Erregung aufnahm und mit enthusiastischen Beifallszeichen lohnte. Bemerkenswertes muß wir noch, daß bei jedem Concert ein vollkommen verändertes Programm war; ein Umstand, der unsere gerechte Bewunderung für diese seltenen Erscheinungen noch steigert, indem sowohl in den Duos und Trios, als auch in den Solopiecen eine Präzision, ein Schwung und eine Prägung des Vortrages herrschte, die Künstlern ersten Ranges zur Ehre gereichen würden. Wir rufen den Scheidenden ein herzlich willkommenes Nach. Mögen die Blumen und Kränze, die ihnen hier zugeworfen wurden, ein freudiges Symbol für die Zukunft dieser vielverheißenden „Kunststücker“ sein, das ihnen auf der Künstlerlaufbahn stets nur Rosen und niemals auch deren Dornen verheißt. Mit lobender Anerkennung verdient noch der treffliche Pianist Herr Josef Pichler erwähnt zu werden, welcher die liebenswürdigen Concertisten in ausgezeichneter, von künstlerischem Verständnis zeugender Weise am Claviere begleitete. — Zu dem Concert am 13. wurde das Lustspiel „Der gerade Weg ist der beste“, und zu dem am 14. die abgedroschene Farce „Die lebendig todtten Eheleute“ gegeben.

## Bermischtes.

(Ein seltsamer Patient.) Einen merkwürdigen Fall mit einem Hechte erzählt Dr. Warwik. Als er eines Tages an dem Ufer eines Teiches spazieren ging, sah er einen großen Hecht auf eine Beute loszudringen. Hierbei hatte sich der Hecht mit großer Heftigkeit an die Gasse eines Fischkastens gestossen. Halb toll vor Schmerz, sprang der Hecht hoch in die Höhe und schoß dann in die Tiefe, um seinen verletzten Kopf im Schlamm zu bergen. Bald aber kehrte er auf die Oberfläche des Teiches zurück, schwamm ans Ufer und bemerkte, daß der Hirnschädel des Fisches stark verletzt und ein Theil des Hirns herausgequollen war. Behutsam drängte er das Hirn zurück, und legte eine Kompresse darauf, welches der Hecht ruhig gelassen ließ. Als Warwik am folgenden Tage wiederkehrte, kam der Hecht sogleich ans Ufer und legte seinen Kopf auf Warwiks Fuß, der die Wunde untersuchte und aufs Neue verband und daselbe täglich that, bis die Wunde geheilt war. Der Hecht suchte durch verschiedene Geberden seine Dankbarkeit auszudrücken, er bewegte seinen Schwanz hin und her, und wenn Warwik am Ufer auf und abging, so folgte er ihm im Wasser und kehrte mit ihm um, trah aus seiner Hand, ob schon kein anderer Mensch in seine Nähe kommen durfte, ohne daß er schnell entflohe.

(Ein Ehrendiplom für den Fürsten Menzjoff.) In Wiesbaden besteht eine humoristische Gesellschaft, welche sich „Verdruß“ nennt, die ironisch ihre Diplome an alle jene vergibt, welche ihr oder dem Gemeinwesen irgend Verdruß machen. Nun hatte die Gesellschaft vorläufig den Fürsten Menzjoff feierlich zu ihrem Mitgliede ernannt, weil er durch seine heldenmüthige Vertheidigung von Sebastopol dem ganzen Westen Verdruß mache, hatte dem Feldherrn eine recht zierliche Ausfertigung seiner Ernennung bereiten lassen und diese einer mit dem neuen Mitgliede befreundeten hier residirenden russischen Dame überreicht, welche im Namen Menzjoffs dankte, dann das Diplom zur weiteren Beförderung an die in Frankfurt ständige russische Gesandtschaft sandte. Hier muß das Diplom jedoch Anstoß genommen haben, indem es nicht nur zurückkam, sondern auch die polizeiliche Auflösung der Gesellschaft mit sich führte. Als die vornehme russische Dame indessen von diesen Ergebnissen Kunde erhielt, übernahm sie es, die Befreiung an den betreffenden Fürsten zu übersenden, versicherte, daß derselbe keineswegs Anstoß hierin finden, sondern humoristisch den Humor verstehen und, sofern ihm möglich, vermitteln werde, daß die Gesellschaft, deren Mitglied er geworden, ferner polizeilich unbehindert fortbestehen könne.

Am 6. d. M., als dem Hauptfesttage, fand in Fulda der große Umzug mit den Reliquien des heil. Bonifacius statt. Dieselben wurden in kostbaren, prachtvoll decorirten Kästen von einer Anzahl Pfarrer getragen. Den Zug führte der Cardinal-Nuntius Viale Preta, gefolgt von 6 Bischöfen und einer Anzahl anderer Prälaten. Die Menschenmenge, welche die Stadt durchzog, war außerordentlich. Abends war die Stadt und die Bonifaciusstatue glänzend erleuchtet. Von den Staatsgebäuden war jedoch keines illuminiert, wie denn die kurheffische Regierung überhaupt jede offizielle Bethheiligung der Staats- und Gemeindegewalt bei der Feier untersagt hat. Auch die Bitte der evangelischen Geistlichkeit um Gestattung einer Bonifaciusfeier in der evangelischen Kirche war von Kassel aus nicht genehmigt worden. — Nach der Beendigung des Bonifaciusfestes in Fulda beginnt bekanntlich die gleiche Feier in Mainz, wobei ein großer Kongress deutscher Bischöfe stattfinden wird. Am 17. d. M. soll die Haupt-Procession abgehalten werden.

Die Stimme der Thiere Ueber die Stimmen der Thiere bringen die Unterhaltungen am häuslichen Herde folgende anziehende Schilderung:

Mag die Natur im Blüthen Schmucke des Frühlings noch so lieblich prangen; mag der Schmelz der Farben, der Duft der Blumen noch so sehr das Herz erfreuen; mögen die Strahlen der Sonne noch so mild sich niederlassen; der größte Reiz der Natur bleiben doch immer die lebendigen Stimmen derselben; sie wird uns näher gerückt, sie spricht uns feierlicher, bedeutsamer an durch das tausendfache Getöse des Lebens in ihr. Was wäre der frische grüne Wald ohne das Rauschen der Quelle, ohne den vielstimmigen Gesang der Vögel, die blühende Wiese ohne das fröhliche Ergehen der Heerden, ohne das Summen der Insekten, was wäre die herrlichste Landschaft, wenn nicht die Stimmen der Natur auch dem Gehör seine Nahrung gäben, welches fast mehr noch als das Gesicht uns zu mitfühlenden Wesen macht? Und wäre es, wenn der Winter so vieles Lebendige aus unserer Nähe vertreibt oder verstummen läßt, auch um das heisere Krächzen der Raben, der Schrei des einsamen Raubvogels, das Rufen des geschäftigen Spedlers: es ist doch eine Aeußerung des Lebens, eine Erinnerung, daß nicht alles Lebendige von uns gewichen ist, was um so mehr erfreut, je weniger die Landschaft dem Auge zu bieten vermag. Wenn Alles schwiege, wenn alle Stimmen der Natur verstummt wären, mitten in aller Pracht der Erde würde uns ein Gefühl der Dede und Verlassenheit überschleichen: die Natur, wenn auch in die lachendsten Farben gekleidet, würde uns wie ausgestorben erscheinen.

Auch die organische Natur hat ihre beredete Stimme. Welch ein Tonleiter von dem sanften Riesel des Baches, welcher sich mit leisem Grollen an einem Felsstück oder an einer Baumwurzel bricht, bis zur donnerähnlichen, ohrbetäu-

benden Brandung des wildempörten Meeres, vom wilden Sächeln des Zephyrus, welcher kaum in den Gräsern der Wiese, in dem Laube des Waldes ein leises, träumerisches Flüstern weckt, bis zum Wlken peitschenden Sturme, der heulend ohne Widerstand über die weite Ebene saust, der die Riesen des Waldes knarrend bis zur Erde beugt oder wie dünnes Rohr knickt! Wohl offenbart sich in diesen Tönen der Elemente die erhabenste Naturpoesie, aber volle Befriedigung finden wir doch erst, wenn die Stimmen der Thierwelt einfallen.

Wunderbar mannigfaltig sind die Mittel und Wege, welche die Thiere anwenden, um in dem tausendfach wechselnden Getümmel des Lebens nicht lautlos zu bleiben. Doch nicht allen Thieren verlieh die Natur eine Lunge und somit eine wirkliche Stimme. Unzählige Thiergestalten auf der Erde und unter der Erde und im Wasser leben einsam und stumm, in sich selbst verschlossen mit ihren Trieben zur Erhaltung des Lebens und zur Fortpflanzung ihres Geschlechts. Andere wissen den Mangel einer Stimme auf verschiedene Weise zu ersetzen. Myriaden von Mücken, Fliegen, Bremsen, Immen und Käfern summen, schwirren, und schnurren, und doch haben sie alle keine eigentliche Stimme. Starr und regungslos, fast im Zustande des Scheintodes liegen die Insekten verborgen in kalten Nächten und an kühlen Tagen, aber jeder warmer Sonnenstrahl weckt sie zu regem Leben, und die Gluth des Sommers ruft sie zu rastloser Beweglichkeit. Indem die Luft theils in die Tracheen, welche durch häutige Klappen verschlossen sind, theils in die Luftgefäße der ausgespannten Flügel heftig einströmt, werden diese in eine zitternde Bewegung versetzt und bewirken so jene feinschwirrenden oder tiefsummenden Töne, durch welche sich die fliegenden Insekten hörbar machen. Einige Käfer haben noch besondere Töne, wodurch sie sich gegenseitig zu rufen scheinen. Der Klopffäher schlägt mit seinem Oberkiefer an das Holz, wodurch ein Ton, wie das Ticken einer Taschenuhr, hervorgebracht wird, weshalb ihn der Aberglaube die Totenuhr nannte; der Schröter oder Vorkäfer erzeugt durch Reibung seiner Halsringel einen girenden Ton, fast wie von einer Geige, was ihm auch den Namen Geiger verschafft. Am lautesten in der Insektenwelt macht sich das Völkchen der Heimchen und Grillen, welche ihre Streichinstrumente — denn andere haben sie nicht — vom frühen Morgen an bis in die späte stille Nacht in Feld und Wiese ertönen lassen. Die einen bewirken ihr Zirpen oder sogenanntes Singen durch schnelle Reibung ihrer Flügeldecken auf einander, die andern durch das Reiben der Hinterchenkel an den Flügeldecken.

Den Fischen versagte die Natur jede laute Aeußerung des Lebens; stumm verbringen sie ihr Leben in dem Dämmerlichte, welches selbst beim hellsten Sonnenschein unter dem Wasser herrscht. Erst bei den Amphibien tritt die Lunge auf und somit die erste Spur einer wirklichen Stimme. Die meisten bringen es aber nur zu einem zischenden oder hauchenden Geräusch, indem sie die Luft heftig ausstoßen. Nur die Familie der Frösche hat die Natur in dieser Beziehung bevorzugt; sie erheben sogar zu gewissen Tages- und Jahreszeiten ihre Stimme am lautesten in dem vollen Orchester der Thierwelt. Kein Thier vermag in Bezug auf Kraft und Ausdauer der Stimme mit unserm Wasserfrosche zu rivalisiren, geschweige denn mit dem fußlangen Brüller Virginians und Louisianas (rana mugiens), dessen dumpfes Geschrei dem Brüllen eines Ochsen gleicht. Kein Thier hat aber auch solche Mittel zur Verstärkung der Stimme erhalten als der Frosch; denn wie zwei Trommeln treten seine gewaltigen Schallblasen aus den geschwellten Backen hervor.

Nicht nur an Stärke, sondern auch an Wohlklang und Mannigfaltigkeit der Töne sind die Vögel die begabtesten unter den Thieren. Welch unendliche Scala von Tönen, vom heisern Krächzen des Raben, vom wildem, schrillenden Schrei des Raubvogels, vom dumpfen Stöhnen der Rohrdrommel, vom leisen Siren der Holztaube bis zum jubelnden Schmettern der Lerche, dem sanftesten, süßflagennden Flötentone der Nachtigall und Amsel, dem wechselvollen Trillern des Finken und Kanarienvogels! Wir wissen diese tausendfache Tonleiter nicht besser zu schildern als mit den Worten Jablonsky's:

Horche, Sohn, wie Schmerz und Freude die beschwingten Chöre singen!

So viel Stimmen, so viel Klänge, die zum Herzen wonnig dringen!

Anders singt der holde Sänger, dessen Lied den Wald belebet;

Anders kündigt, was er fühlte, jener, der zum Lichte strebet;

Anders ruft die schwermüthsvolle Taube ihre lieben Kleinen;

Anders lockt der laute Kukul zu sich her die Schaar der Seinen.

Anders schallt der Schlag der Wachtel aus der Saaten gold'nen Wellen;

Anders sind die leisen Töne, die im Schwalbenzwitschern quellen.

Anders strömt im Lied die Lerche die Gefühle ihrer Seele,

Anders, was sie tief empfindet, Nachtigall aus süßer Kehle.

Bräutig war der Garten, tönte nur ein Sang statt vieler Sänge,

Und nicht war die Welt so reizend, wenn nur eine Sprach' erklänge!

Die Stimme der Vögel ist nicht nur im Verhältniß zum Körpervolumen stärker als die der vierfüßigen Thiere, sondern selbst an und für sich, abgesehen von diesem Verhältniß. Wir vernehmen die Stimme der größeren Vögel oft schon, ehe unser Auge sie entdecken kann; sie müssen sich dann zu einer Höhe emporgeschwungen haben, welche wenigstens 3000 Mal mehr beträgt als ihr Durchmesser, weil erst in dieser Entfernung das menschliche Auge die Gegenstände nicht mehr erblickt. Wenn nun ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln ein Gegenstand von 4 Fuß im Durchmesser ist, so wird er erst in einer Höhe von 12,000 Fuß oder einer halben Meile verschwinden. Wenigstens ebenso groß werden wir also die Schallweite der Stimmen der größeren Vögel annehmen können.

Die Säugethiere tragen verhältnißmäßig wenig zu dem Getöse des Lebens in der Natur bei; denn sie lassen ihre Stimme viel seltener erschallen als die Vögel; auch ist dieselbe an und für sich weit schwächer. Während die größeren Vögel, wie wir sahen, ihre Stimmen aus einer Höhe von mehr als einer halben Meile herabschicken, macht sich die der Säugethiere schwerlich weiter als eine Viertelmeile vernehmbar. Doch erheben auch sie alle ihre Stimmen, um sich in der Ferne zu erkennen oder um Gefühle der Freude und des Schmerzes, der Zu- neigung und des Jornes, des Hungers und des Durstes auszudrücken. Fröhlich hallt das Thal wieder von den Stimmen der blökenden Heerden, von dem Wiehern der Rosse, dem Bellen der Hunde; schauerlich schallt das Brummen des Bär's, das Heulen der Wölfe durch die Wildnis; die Löwen und Tiger erfüllen mit furchtbarem Gebrüll die einsamen Wüsten; die Affen durchziehen mit freischwebendem Geschrei die Wälder der Tropen. Keines hat die Stimme des andern, sie alle finden sich zusammen in den weiten Räumen, wo sie zerstreut umherstärmen. Also ordnet es eine höhere Weisheit zur Erhaltung des thierischen Lebens.

Dr. Grosse.

## Amüßantes.

© In mehreren nordamerikanischen Blättern ist folgende Annonce zu lesen: „Meine Frau Maria Anna hat sich verirrt oder ist gestohlen worden. Ich verspreche dem, der sie mir wieder bringt, das Hirn zu zerhacken. Was das Creditwesen anbetrifft, so steht es jedem Kaufmanne frei; aber da ich niemals meine eigenen Schulden zu bezahlen pflege, so ist es nicht wahrscheinlich, daß ich die ihrigen berichte.“

# Uradrucker Anzeiger.

Sonntag den

(N. Beilage zu N. 48.)

17. Juni 1855.

Ein sonderbares Heirathsgesuch. Ein Mädchen in Francisco das sich zu verheirathen wünschte, kündigte sich in einem hydropathischen Blatte auf folgende Art an: „Ich bin 20 Jahre alt, will mich aber erst nach zwei Jahren verheirathen. Ich verstehe jene Arbeiten, die meinem Alter zukommen, kann Brod und Kuchen backen und Hemden waschen. Ich kann stricken, aber auch Beinkleider nähen. Ich kann Schlittschuh laufen, reiten, tanzen, Clavier spielen, kurz Alles, was man von einer Person meines Geschlechtes verlangen kann. Das Reiten verstehe ich so, daß ich folgende Wette eingehen kann: Der Nächste, der hat zwei Pferde vorzuführen, von denen ich eines auswähle; ich beanspruche 10 Fuß Vorsprung, wenn er mich mit dem andern Pferde auf einer Meile Wegs einholt, gehöre ich ihm an, im andern Falle wird das Pferd mein Eigenthum. Ich bin Hydropathin, nehme nicht Thee und Kaffee und trage kein Schnürleibchen; mein Mann mag es in diesen Stücken nach Willkür halten. Ich glaube an die Rechte der Frauen, finde es aber nicht nöthig, daß sie sich mit Politik abgeben. Ich bin weder groß noch klein weder zu voll noch zu mager; ich bin wie ich eben gewachsen bin. Ich trage weder rothe noch weiße Schminke auf. Ich verlange, daß mein Mann nicht Branntwein trinke, noch Tabak rauche. Er mag jung oder alt, reich oder arm, er darf aber keines von diesen in zu hohem Maße sein. Er muß gut erzogen, thätig sein, und mich frei gewähren lassen.“ — Wir gratuliren dem künftigen Ehemanne zu dieser Hydropathin.

## Handelsnotizen.

Wien. Schlachtviehmarkt vom 11. Juni. Zusammen  
Zutrieb: 464 St. deutsche, 609 St. ungarische, 819 St. galizische. 1892 St.  
Abtrieb auf das Land 455 St.  
Am Plage wurden verkauft 1246 St.  
Unverkauft blieben 191 St.

Das Gewicht der einzelnen Thiere schwankte zwischen 450 und 760 Pfund; der Preis wechselte von 122 fl. 30 kr. — 211 fl. — fr. C. M. pr. Stück, und berechnete sich mit 26 fl. — fr. — 28 fl. — fr. C. M. pr. Centner.

Wien, 9. Juni. Jungviehmarkt. Auftrieb: 1318 Stück Kübber von 26—48 fr., 866 Stück Schweine von 48—60 fr., 404 Stück Schafe 36 fr. WW. per Pfund; 559 Stück Lämmer von 12—25 fl. WW. per Paar.

Wien, 13. Juni. (W. G. B.) Spiritus. Trotz Stockung im Geschäfte hat sich der Preis bereits unter 46 1/2 fr. gedrückt wieder auf 47—47 1/2 fr. gestellt, weil die Zufuhren aufhörten und wenig disponible Waare auf dem Plage ist.

Prag, 12. Juni. (L. a. B.) Spiritus. Effektive Waare vernachlässigt und bloß für den momentanen Bedarf a 46—47 fr. per Grad bezahlt. Für Schlusswaare sind die Nehmer jedoch weit animirter.

## Uradrucker Geschäftsbericht.

(16. Juni.)

Kukuruz bleibt fortwährend der einzige Artikel, der sich eines Gesuchtes erfreut; in den letzten Tagen wurden etwa 2000 Megen a 13 fl. pr. Kubel verkauft.

Der Meßschnitt hat begonnen, und verspricht mehr Ergiebigkeit als man hoffte, trotzdem wird sich der Preis sehr hoch stellen. Der Anboth von 12 1/2 und 13 fl. C. M. pr. Kubel wird von unseren Produzenten noch nicht beachtet.

Spiritus wird von Großwärdener Händlern gesucht, und a 45 kr. pr. Grad, n. V. Maß sammt Gebinde begehrt.

Von der nächsten Fehsung ist seit unserer letzten Notiz nichts abgeschlossen worden.

Winga, 14. Juni.  
Die Zufuhr an Weizen und Kukuruz am heutigen Wochenmarke war ziemlich belangreich und wurde bei mangelnder Kauflust Weizen a 5 fl. and Kukuruz a 2 fl. 30 kr. C. M. per n. V. Mgn. umgesetzt. In den andern Früchtengattungen war die Zufuhr o. ne Bedeutung.

## Wochenmarktpreise vom 15. Juni 1855.

Namen der Verkaufsartikel	Beste		Mittlerer		Mindeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Wiener Megen						
Weizen	13	50	13	20	12	50
Halbfrucht	10	50	10	40	9	50
Korn	8	20	8	5	7	50
Gerste	6	10	5	55	5	25
Hafer	4	25	4	10	3	55
Kukuruz	6	40	—	—	—	—
Hirse	19	48	—	—	—	—
Zentner						
Vundmehl	30	—	—	—	—	—
Semmelmehl	27	30	—	—	—	—
Weißpobl	18	—	—	—	—	—
Schwarzpobl	—	—	—	—	—	—
Heu	3	30	—	—	—	—
Stroh	2	30	—	—	—	—
Klafter						
(Sichen-) Holz	25	—	—	—	—	—
(Buchen-) Holz	27	30	—	—	—	—

## Marktpreis-Tabelle.

In welchem Mittelpreise nachstehende Früchtengattungen, dann Futter- und Brennwaaren, auf dem Wochenmarke zu Neu-Urad am 12. Juni 1855, verkauft worden sind.

Weizen		Halbfrucht	Korn	Gerste	Hafer	Kukuruz	Heu	Stroh	Brennholz
besserer	minderer								
niederösterreichische Megen									
								Zentner	Klafter
in Wiener-Währung									
								in W. W.	W. W.
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
14	30	12	30	9	15	9	—	6	30
4	45	6	15	4	—	1	30	28	—

## Maros-Wasserstand:

Den 14 Juni 1 Zoll ober Null. — Den 15. 1 Zoll ober Null. — Den 16 3 Zoll ober Null.

## Cours der Wiener Staatspapiere

vom 12. Juni 1855.

Staatsschuldverschreibung	zu 5%	79
a. d. Nat. Anl. „ 5%		84 3/16
Darlehen mit Verlos. v. J. 1854 für 100 fl.		102 5/8
Bank-Actien, pr. Stück ohne Dividende		991
Actien der Oester. Donau-Dampfschiff. zu 500 fl.		528
Actien der Kaiser Ferd.-Nordbahn zu 1000 fl.		2070

## Wiener Wechsel-Cours

vom 12. Juni 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Current	124
Frankfurt a. M., für 120 fl. süddeutscher	
Bereinswährung im 24 1/2 fl. Fuß	123
Hamburg, für 100 Mark Banco	90
London, (lang) für 1 Pf. Sterling	11.57
Paris, für 300 Franken	143 1/4
Mailand (2 M.), für 300 österr. Lire	123
Marseille, für 300 Franken	142 3/4
Kaiserl. Münz-Dufaten	28 Pct. Agio.

## Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz.“

Die Herren: S. Kotanyo, Kaufmann, von Szegedin. — M. Dunsitz, Notär, von N. St. Peter. — A. Ferenczy, Techniker, von Wien. — S. Gyfa, Gutbesitzer, v. Desansa. — J. Medraczy, Privatier, von Ofen. — Anton v. Isernik, Lt. Lieutenant. — J. Katakina, Handelsmann, von Lippa. — J. Regner, Notär, von Kristoor. — M. Reich, Ochsenhändler, v. Wartberg. — W. Kittl, Buchhalter, von Temesvar. — Frau Gräfin v. Rosiz, Gutbesitzerin, von Schöndorf.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: A. Jandó, Beamter, von Buttyin. — L. Engel, Pächter, von Sillingia. — L. Scala, Kaufmann, von Lippa. — W. Thurn, Viehhändler, von Pest. — G. Gyfadia, Gutspächter, von Hodos. — D. Vattány, Kellner, von Neufaz. — Frau v. Szabay, Notärsfrau, von Nagy-Zerind.

„Zum gold. Löwen.“

Die Herren: J. Braratoris, Kaufmann, von Nagylak. — K. Antal, Notär, von Boros-Zenó. — G. Niffits, Schulendirektor, von Ugris. — Michael Gulash, Lt. Beamter und P. Gally, Dekonom, von Ambrozfalva. — J. Wiffo, Advokat, v. Pankota.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: L. v. Nöth und J. v. Tormasy, Gutbesitzer, von Nadas. — Severin Schmidt, Lt. Schulrath, von Großwardein. — J. Foda, Advokat, U. Feldmayer, Fabrikant und G. Schlegler, Kaufmann, von Szegedin. — J. Fischer, Pächter, von Soborsin. — W. Gajler, Privatier, von Lippa.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: J. Luczay, Gutbesitzer, v. Nagylak. — J. Klein, Kaufmann, v. Sajtény. — J. Schwarz, Geschäftsmann, von Pecska. — J. Kraus, Pächter, von D. Pereg. — L. Bakosi, Notär, von Kalacska. — D. Fischer, Handelsmann, v. Kevermes. — Fr. Anna Stemler, Nätherin, von Lugos.

„Im Meistovic'schen Gasthause.“

Die Herren: L. Spiro, Kaufmann, v. Mezö-hegyes. — L. Mlyos, Salztransportsauffeher, von Maros-Ujvar. — M. Viska, Fleischhauermeister, v. Dr. cziborf. — B. Böhm, Kaufmann, von Hodos.

„Zum schwarzen Adler.“ (Seiler'sches Gsh.)

Die Herren Kaufleute: L. Seiner, v. Battonya. — M. Elias, von Pecska. — J. Herz, von Dittak. — W. Spizer, von Szemlak. — F. Hipsch, von Lugos. — J. Grünbaum, von B. Senova.

**Verstorbene zu Arad.**

**Innere Stadt.**

7. Juni, Julie Hajnal, r. f. 28 Jahr, Lungenerkrankung. — 10. Theresie Scherer, Spanst., r. f. 13 W., Gedärmenkrankung. — 11. Theresie Waschaf, Schuhmacherin, r. f. 30 Jahr, Lungenerkrankung. — 14. Moriz Blesch, Kaufmann, ijr. 22 Jahr, Gedärmenkrankung.

**Vorstadt Perugaya.**

7. Juni, Julie Lukacs, Köchinst., r. f. 3 W., Briefeln. — 9. S. Radics, Tagelöhnerst., r. f. 14 J., Wasserfucht. — 11. S. Droplany, Tagelöhnerst., r. f. 1 Monat, Zahnen. — M. Csabadan, Bauerst., g. u. u. 14 Jahr, Nervenleber. — S. Biszler, Ledererst., r. f. 5 Jahr, Fraisen.

**Vorstadt Scharfad.**

11. Juni, Rosalie S., Tagelöhnerst., g. u. u. 3 Jahr, Blattern.

**Spital.**

14. Juni, Ein unbefannter Mann, 22 Jahr, ertrunken.

**Göplenade.**

11. Juni, G. Raup, Tagelöhner, r. f. 40 Jahr, Gallfieber.

**Bräuhaus.**

10. Juni, Elise Wenf, Wirthschafterin, r. f. 38 Jahr, Lungensucht.

**Öffentliche Anzeigen.**

Nr. 744. **H i r d e t é s.** (371-2,2)

Az aradi kir. kamarai uradalom pécskai kerület részéről ezennel közhirül tételik, hogy e folyó évben termet anyafü nevezetesen:

A családi erdőben az ottani tisztásokon folyó hó 18-án.

A magyar s ó-pécskai erdőbeni tisztásokon folyó hó 19-én és

az apátfalvai erdőbeni tisztásokon folyó hó 20-ik és 21-én pedig Csanád és Nagylakon, a helyszínen tartandó nyilvános árverésutján, készpénz fizetés mellett eladattni fog, mely árverésnek elmúltával az utóbb ígérlet el nem fogattatik

A ki ezen árveréshez járulni szándékozik a kitelt napra a helyszínen, ahol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog, ezennel illendően meg hivattatik.

Pécskán Junius 8-án 1855.

**Cs. k. k. tiszartóság.**

**Rundmachung.**

Von Seite des k. k. Verwalteramtes zu Pécska wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß das diesjährige Muttergras, benanntlich:

Im Csalaer Walde auf den dortigen Waldböden am 18. d. M.

Im Ung. und O-Pécskaer Walde am 19. d. M.

Im Apátfalvaer Walde am 20. und 21. d. M. und zu Csanád und Nagylak durch eine an Ort und Stelle abzuhaltende öffentliche Lizitation gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden hintangegeben wird.

Ein Nachbot wird nicht angenommen. Kaufsflchtige wollen sich demnach an den obbenannten Tagen, und an den genannten Orten, wo die Lizitation um 9 Uhr beginnen wird, einfinden.

Pécska am 8. Juni 1855.

**K. f. Verwalteramt.**

**Arverési hirdetés.**

A cs. kir. országos pénzügy igazgatóság nagyváradi osztálya rendeletéből Bekes-Csanádmegyében keblezett Pécska állami uradalomhoz tartozó utóbb megnevezett puszták nagyobb és kisebb részletekben 1855-ik év November 1-től kezdve 9, és illetőleg 3 és 1 évre az alább kijelölt helyeken f. évi Julius 26-án és reá következő napokban tartandó árverés utján haszonbérbe adódnak, és pedig a következő osztályokban:

**Kilencz évre**

A bassarági és sziondai pusztákból,  
Az első 309 hold 1100 □ ölivel  
" 2-ik 430 " " " "  
" 3-ik 230 " " " "

" 4-ik 500 " épületekkel  
" 5-ik 310 " " "  
" 6-ik 360 " " "  
" 7-ik 900 " " "  
" 8-ik 870 " " "  
" 9-ik 460 " " "  
" 12-ik 300 " " "  
" 21-ik 300 " " "  
" 22-ik 300 " " "  
" 24-ik 500 " épületekkel  
" 28-ik 500 " " "

**Három évre,**

A 10-ik 150 hold a 20-ik 150 hold  
" 11-ik 150 " " 23-ik 200 "  
" 13-ik 150 " " 25-ik 240 "  
" 14-ik 150 " " 26-ik 210 "  
" 15-ik 150 " " 27-ik 200 "  
" 16-ik 150 " " 29-ik 200 "  
" 17-ik 150 " " 30-ik 200 "  
" 18-ik 150 " " 31-ik 300 "  
" 19-ik 150 " " 32-ik 200 "

**A földvári pusztából**

**kilencz évre,**

Az 1-ső 480 hold 1100 □ ölivel épületekkel  
" 2-ik 440 " " "  
" 3-ik 409 " " "  
" 4-ik 700 " épületekkel  
" 8-ik 890 " " "  
" 9-ik 500 " " "  
" 10-ik 500 " " "  
" 11-ik 870 " épületekkel.

**Három évre,**

Az 5-ik 200 hold a 18-ik 200 hold  
" 6-ik 200 " " 19-ik 200 "  
" 7-ik 200 " " 20-ik 250 "  
" 12-ik 200 " " 21-ik 250 "  
" 13-ik 200 " " 22-ik 230 "  
" 14-ik 200 " " 23-ik 220 "  
" 15-ik 200 " " 24-ik 200 "  
" 16-ik 200 " " 25-ik 250 "  
" 17-ik 100 " " "

**Apácza pusztából**

**kilencz évre,**

A 14-ik 400 hold.

**Három évre,**

Az 1-ső 200 hold a 16-ik 300 hold  
" 2-ik 200 " " 18-ik 200 "  
" 3-ik 200 " " 19-ik 200 "  
" 4-ik 200 " " 20-ik 200 "  
" 5-ik 200 " " 21-ik 200 "  
" 6-ik 200 " " 22-ik 200 "  
" 7-ik 200 " " 23-ik 200 "  
" 8-ik 200 " " 24-ik 200 "  
" 9-ik 200 " " 25-ik 200 "  
" 10-ik 200 " " 26-ik 200 "  
" 11-ik 200 " " 27-ik 200 "  
" 12-ik 200 " " 28-ik 200 "  
" 13-ik 200 " " 29-ik 200 "  
" 15-ik 200 " " "

**Egy évre,**

A 17-ik 450 hold.

**Bodzásai pusztából**

**kilencz évre,**

Az 1-ső 1890 hold épületekkel  
" 2-ik 1410 " " "  
" 5-ik 550 " " "

**Három évre,**

A 3-ik 240 hold a 10-ik 240 hold  
" 4-ik 240 " " 11-ik 240 "  
" 8-ik 240 " " 12-ik 240 "  
" 9-ik 240 " " "

**Egy évre,**

A 6-ik 467 hold a 7-ik 597 hold.

**Megyesi pusztából**

**kilencz évre,**

A 2-ik 550 hold épületekkel  
" 3-ik 550 " " "  
" 4-ik 750 " " "  
" 5-ik 800 " " "  
" 6-ik 340 " " "  
" 8-ik 550 " " "  
" 9-ik 550 " " "  
" 17-ik 850 " " "

**Három évre,**

Az 1-ső 230 hold a 19-ik 300 hold  
" 13-ik 270 " " 20-ik 380 "  
" 14-ik 270 " " 21-ik 230 "  
" 15-ik 270 " " 22-ik 230 "  
" 16-ik 270 " " 23-ik 230 "  
" 18-ik 300 " " 24-ik 180 "

**Egy évre,**

A 7-ik 550 hold a 11-ik 798 hold  
" 10-ik 338 " " 12-ik 580 "

**Dumiratosi pusztából**

**kilencz évre,**

Az 1-ső 300 hold épületekkel  
" 2-ik 350 " " "  
" 3-ik 300 hold.

Az árverés bassarági és sziondai pusztákra nézve folyó 1855-ik év Julius 26., 27. és 28-án Battonyán az adóhivatal helységében, a többi pusztákra vonatkozó árverések pedig Julius 30-án és reá következő napokban a megyesi pusztán lévő ispány lakban tartatik meg, és mindég reggeli 9 órakor veszi kezdetét.

Bánatpénzül minden holdtul 30 pkr. harmincz pengő krajczár allapitatik meg.

A szóbeli árverés mellett írásbeli ajánlatok is elfogadódnak, a melyekre nézve következő határozatok szolgálnak zsinórmértékül.

a) A 15-krs bélyegiven irt ajánlatoknak a 4-ik pont határozatának megfelelő bánatpénzzel avagymár valamely kincstári pénztárnál megtörtént befizetéséről szóló bizonyítvánnyal ellátva kell lenni.

b) Az írásbeli ajánlatoknál mindenki a ki egyebként nem ismerős köteles vagyonsbeli tehetőségéről és ismert tiszta jelleméről szóló hatóságú bizonyítványt az írásbeli ajánlatához csatolni.

c) Minden írásbeli ajánlatnál világosan kitételődjék, hogy az ajánló az árverési és szerződési feltételeknek magát feltétlenül alá veti, hogy a tett ajánlata ötlet visszavonhatatlanul kötelezi, hogy ezen nyilatkozata ugyan azon törvényes erővel bír, mintha ő a nevezett feltételeket alá irta volna.

d) Az ily modorban szerkesztett írásbeli ajánlatok az árverést megelőző három nap előtt az aradi cs. kir. kerületi pénzügyigazgatóságánál és legkésőbb az első árverési napot megelőző előestvén az árverést vezénylő cs. kir. hivatalnoknál bepecsételve ezen czim alatt „ajánlat az N. N. pusztá -ik számú osztály haszonbérletére“ térítvény mellett benyújtandók.

e) A mely ajánlatok a fentebb említett kellekekkel ellátva nincsenek, nem fognak tekintetbe vétetni, hanem egyszerűen mellőzöttnek.

Az árverés részletes feltételei e következők:

1-ször Az árverés napján mindenek előtt az árverés feltételei felolvastatnak, annakutána az árveréshez megjelentek egyenkint előszólitatnak és megvizsgáltatik, valyon a megjelentek a következő pontokban kitelt tulajdonokkal fel vannak e ruházva, nem levén akadály a bánatpénz az árverelőktől beszédetik és azok kiknek vagyon - viszonyaik nem eléggé ismeretes, felszólitatnak a biztosíték letételei képességek kimutatására.

2-ször, Azok kik a bánatpénzt le nem fizetik, kik az árverés előtt elég biztsítékok kimutatni nem képesek, kik fényitő eljárás alatt vannak, kik csőd alatt állnak, kik az előtt valamely kincstári haszonbérrel adósok maradtak, és tőlük a tartozás csak kényszerítő módon szedethetett be, vagy a kik e hátralekók megfizetése elmulasztásáért a haszonbérletől eltávolítottak, az árveréshez nem bocsájtatnak.

3-ször, Az özvegyek ugyan általában az árverésből nem rekesztettek ki, de ha kiskoru gyermekeik vannak, kötelesek az illető gyámhatóság által kiadott hivatalos bizonyítványt kimutatni, hogy ők elegendő és olynemű vagyon birtokába vannak, a mely felett a gyámollók beleszólása nélkül is rendelkezhetnek.

4-ször, A felyebb megállapított bánatpénz azon esetben, ha a 100 ft. felülhaladja, nem csak készpénzben hanem az átadóra szóló és kamat szelvénnyel ellátott a tőzsde folyamához (Börfencours) mért állomkötvényekben is, ha pedig a 100 ft. meg nem haladna csak készpénzben fogadtatik el.

5-ször, Az árverési jegyzőkönyvnek aláírása a legtöbbet ígérőre nézve azonnal kötelező erővel bír, a pénzügyigazgatóságra nézve pedig csak az árverési jegyzőkönyvnek bekövetkezett és illetőleg az annak alapján a legtöbbet ígérővel kötött szerződés jóváhagyása után.

6-ször, Az árverési jegyzőkönyv berekesztése után utólagos ajánlatok nem fogadódnak el.

7-szer. Ha a haszonbérlet nős, tartozik a haszonbéri szerződést a neje is aláírni, és a haszonbéri szerződés feltételei teljesítésére magát férjével közösen lekötöztetni.

Általában ha ketten vagy többen összeállva közösen bérelnek, tartoznak magokat a szerződés feltételei pontos megtartására egymásért kötelezni, és ezen esetben az állam igazgatóság ellenében egyet magok közül felhatalmazni a kivelegyendül minden a haszonbérletet illető tárgyalások kizárólag elintéztethetnek.

8-szor. Az árverelőnek nem lesz jogok az előtök felolvasott árverési feltételekben bármely változást követelni, hanem kötelezetlenek magokat a megállapított feltételekhez tökéletesen alkalmazni.

9-szer. Az árverési jegyzőkönyv megerősítése után a legtöbbet ígérő köteles legfeljebb egy hó lefolyása alatt a szerződést rendszeren megköltöni, és a biztosítékot letenni. A legtöbbet ígérő által befizetett bántépénz a biztosíték letételeig megtartatik.

A többi árverelő bántépénz pedig mindjárt az árverés befejezése után tulajdonosságának visszaadódik.

10-szer. Az árverelő kívánsága és az árverési bizottmány elnökének belátása szerint a három vagy egy évre kitélt haszonbéri tárgyak, miután azok részletekben árvereltettek, egy öszletben is összevonva árverés alá bocsájtathatnak.

Az árverési feltételek, a puszták felosztási térképével együtt a pécskai uradalmi tisztartásánál, a megyesi ispanyi hivatalnál, továbbá minden országos pénzügyi igazgatósági osztályok és kerületi pénzügy igazgatóságoknál magyarhonban, az országos pénzügy igazgatóságoknál Bécsben, Prágában, Lembergben, Temesvárt, Szebenben, Zágrábban, Brünben, Gratzban és Innsbruckban, és azoknak alárendelt kincstári és pénzügyi kerületi igazgatóságoknál megtekinthetők, a hol is az árverési feltételek a felosztási térképpel együtt 10 pkr letétele mellett megszerezhetők.

Kelt Nagyváradon Majus 31-én 1855.

**Licitations = Kundmachung.**

Auf Anordnung der k. k. Finanz-Landes-Directions-Abtheilung in Großwardein werden die zur Staatsherrschaft Pecska gehörigen, im Befehl Sr. Majestät der Comitate gelegenen nachbenannten Prädien in größeren und kleineren Antheilen vom 1. November 1855 angefangen auf 9, und beziehungsweise 3 und 1 Jahre am 26. Juli. J. u. den darauf folgenden Tagen im Wege der in den unten bezeichneten Orten abzuhalten- den Licitations in Pacht überlassen werden, und zwar die nachstehenden Complexe:

**Der Prädien, Bassaraga und Szionda.**

Auf neun Jahre:

Nro. 1 mit 390 Joch á 1100 □ Klaftern	
" 2 " 430 " " " " " "	
" 3 " 330 " " " " " "	
" 4 " 500 " " " " " mit Gebäuden	
" 5 " 310 " " " " " "	
" 6 " 360 " " " " " "	
" 7 " 900 " " " " " mit Gebäuden	
" 8 " 870 " " " " " "	
" 9 " 460 " " " " " "	
" 12 " 300 " " " " " "	
" 21 " 300 " " " " " "	
" 22 " 300 " " " " " mit Gebäuden	
" 24 " 500 " " " " " "	
" 28 " 500 " " " " " "	

Auf drei Jahre:

Nr. 10 mit 150 Joch	Nr. 20 mit 150 Joch
" 11 " 150 " " " " "	" 23 " 200 " "
" 13 " 150 " " " " "	" 25 " 240 " "
" 14 " 150 " " " " "	" 26 " 210 " "
" 15 " 150 " " " " "	" 27 " 200 " "
" 16 " 160 " " " " "	" 29 " 200 " "
" 17 " 150 " " " " "	" 30 " 200 " "
" 18 " 150 " " " " "	" 31 " 300 " "
" 19 " 150 " " " " "	" 32 " 200 " "

**Des Prädiums Földvár.**

Auf neun Jahre:

Nr. 1 mit 480 Joch á 1100 □ Klafst. mit Gebäuden	
" 2 " 440 " " " " " "	
" 3 " 400 " " " " " mit Gebäuden	
" 4 " 700 " " " " " "	
" 8 " 890 " " " " " "	
" 9 " 500 " " " " " "	
" 10 " 500 " " " " " mit Gebäuden	
" 11 " 870 " " " " " "	

Auf drei Jahre.

Nro. 5 mit 200 Joch	Nr. 18 mit 200 Joch
" 6 " 200 " " " " "	" 19 " 200 " "
" 7 " 200 " " " " "	" 20 " 250 " "
" 12 " 200 " " " " "	" 21 " 250 " "
" 13 " 200 " " " " "	" 22 " 230 " "
" 14 " 200 " " " " "	" 23 " 220 " "
" 15 " 200 " " " " "	" 24 " 200 " "
" 16 " 200 " " " " "	" 25 " 250 " "
" 17 " 200 " " " " "	

**Des Prädiums Apáca.**

Auf neun Jahre:

Nro. 14 mit 400 Joch

Auf drei Jahre.

Nro. 1 mit 200 Joch	Nr. 16 mit 300 Joch
" 2 " 200 " " " " "	" 18 " 200 " "
" 3 " 200 " " " " "	" 19 " 200 " "
" 4 " 200 " " " " "	" 20 " 200 " "
" 5 " 200 " " " " "	" 21 " 200 " "
" 6 " 200 " " " " "	" 22 " 200 " "
" 7 " 200 " " " " "	" 23 " 200 " "
" 8 " 200 " " " " "	" 24 " 200 " "
" 9 " 200 " " " " "	" 25 " 200 " "
" 10 " 200 " " " " "	" 26 " 200 " "
" 11 " 200 " " " " "	" 27 " 200 " "
" 12 " 200 " " " " "	" 28 " 200 " "
" 13 " 200 " " " " "	" 29 " 200 " "
" 15 " 200 " " " " "	

Auf ein Jahr:

Nro. 17 mit 480 Joch

**Des Prädiums Bodvas.**

Auf neun Jahre:

Nro. 1 mit 1890 Joch mit Gebäuden	
" 2 " 1410 " " " " "	
" 5 " 550 " " " " "	

Auf drei Jahre.

Nr. 3 mit 240 Joch	Nr. 10 mit 240 Joch
" 4 " 240 " " " " "	" 11 " 240 " "
" 8 " 240 " " " " "	" 12 " 240 " "
" 9 " 240 " " " " "	

Auf ein Jahr.

Nro. 6 mit 467 Joch	Nro. 7 mit 597 Joch
---------------------	---------------------

**Des Prädiums Megyes.**

Auf neun Jahre:

Nro. 2 mit 550 Joch mit Gebäuden	
" 3 " 550 " " " " "	
" 4 " 750 " " " " mit Gebäuden	
" 5 " 800 " " " " "	
" 6 " 340 Joch mit Gebäuden	
" 8 " 550 " " " " "	
" 9 " 550 " " " " "	
" 17 " 850 " " " " "	

Auf drei Jahre.

Nro. 1 mit 230 Joch	Nro. 19 mit 300 Joch
" 13 " 270 " " " " "	" 20 " 380 " "
" 14 " 270 " " " " "	" 21 " 230 " "
" 15 " 270 " " " " "	" 22 " 230 " "
" 16 " 270 " " " " "	" 23 " 230 " "
" 18 " 300 " " " " "	" 24 " 180 " "

Auf ein Jahr.

Nro. 7 mit 550 Joch	Nro. 11 mit 798 Joch
" 10 " 338 " " " " "	" 12 " 580 " "

**Des Prädiums Dunitatos.**

Auf neun Jahre:

Nro. 1 mit 300 Joch mit Gebäuden	
" 2 " 350 " " " " "	
" 3 " 300 " " " " "	

Die Licitations wird bezüglich der Prädien Bassaraga und Szionda am 26. 27. u. 28. Juli 1855 im Orte Battonya in den Lokalitäten des dortigen Steueramtes, bezüglich der übrigen Prädien aber am 30. Juli und den darauffolgenden Tagen auf dem Prädium Megyes in der Szpans-Wohnung abgehalten werden, und stets 9 Uhr Vormittags beginnen.

Das Neugeld wird mit dreißig (30) Kreuzer C.-M. pr. Joch festgesetzt.

Nebst der mündlichen Licitations werden auch schriftliche Anbote zugelassen, rücksichtlich welcher nachfolgende Bestimmungen zur Richtschnur zu dienen haben.

a) Der schriftliche Anbot muß auf 15 kr. Stempel mit dem entsprechenden in Gemäßheit der Bestimmung des Punkt 4 zu erlegenden Neugelde oder einem Certificate über die geschlossene Einlage desselben bei einer Aerial-Casse versehen sein.

b) Jeder der einen schriftlichen Anbot macht, hat wenn er nicht sonst bekannt ist, von der gesetzlich dazu berufenen Behörde die Beglaubigung, daß er im aufrichtigen Vermögensstande, und von bekannter Redlichkeit sei, seinem schriftlichen Offerte beizulegen.

c) Jeder schriftliche Anbot muß die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß sich Offertent den Licitations- und Contractbedingungen unbedingt füge, daß sein Anbot ihn unwiderruflich binde, und daß diese Erklärung ganz dieselbe Rechtswirkung habe, als ob er die genannten Bedingungen unterfertigt hätte.

Die weiteren speziellen Licitationsbedingungen sind:

1. Am Tage der Versteigerung werden vor Allen die Licitations-Bedingnisse vorgelesen, und sodann die dazu Erschienenen einzeln vorgerufen, und untersucht, ob dieselben die im nächst folgenden Punkte angeführten zur Versteigerung erforderlichen Eigenschaften haben. Kommen keine Anstände vor, so wird von den Mitlicitanten das Neugeld abgenommen und werden jene, deren Vermögensverhältnisse nicht schon bekannt sind, aufgefordert, ihre Befähigung zur Cautionleistung auszuweisen.

2. Jene die das Neugeld nicht erlegen, die vor Beginn der Licitations keine hinlängliche und annehmbare Caution ausweisen, die unter strafgerichtlichen Verfahren stehen, die sich unter Artha befinden, die früher in einer Aerial-Pacht rückständig geblieben sind, und den Rückstand von ihm nur mit Zwangsmitteln eingehoben werden konnte, oder die wegen Rückstände sogar aus der Pachtung entfernt werden mußten; werden zur Theilnahme an der Licitations nicht zugelassen.

3. Wittwen sind im Allgemeinen aus der Pachtung nicht ausgeschlossen, wenn sie aber minderjährige Kinder haben, müssen sie sich mit schriftlicher Beglaubigung der betreffenden Pupillarbehörde ausweisen, daß sie ein hinlängliches, eigenes und solches Vermögen besitzen, worüber sie ohne Einsprache der Pupillen frei verfügen können.

4. Das oben festgesetzte Neugeld kann in Fällen, wo solches über hundert Gulden C.-M. beträgt, nicht nur in baarem Gelde, sondern auch mittelst auf Ueberbringer lautenden und mit Interessen-Coupons versehenen Staatspapieren nach dem Börsenkurse geleistet, sonst aber, wo das Neugeld hundert Gulden C.-M. nicht übersteigt, muß dasselbe in baarem Gelde erlegt werden.

5. Die Unterfertigung des Meistbietenden ist für denselben gleich mit der Unterschrift des Licitations-Protocolls bindend, für die Finanzverwaltung aber erst nach der bereits erfolgten höheren Genehmigung des Licitations-Protocolls und beziehungsweise des auf Grundlage desselben mit dem Meistbietenden eingegangenen Vertrages.

6. Nach dem geschlossenen Licitations-Protocoll werden keine Anbote mehr angenommen.

7. Ist der Pächter verheiratet, so hat auch seine Gattin den Pachtvertrag mitzufertigen, und sich für die in dem Pachtvertrage übernommenen Leistungen solidarisch mit ihrem Gatten zu verpflichten. Ueberhaupt wenn zwei oder mehrere gemeinschaftlich die Pachtung übernehmen, haben sie sich in Solidum für die richtige Einhaltung der Vertragsbedingungen zu verbinden, und gegenüber der Staatsverwaltung eines von ihnen zu bevollmächtigen mit dem, alle die Pachtung betreffenden Verhandlungen ausschließlich gepflogen werden können.

8. Es wird den Mitlicitanten nicht gestattet, eine Aenderung der ihnen vorgelesenen Licitationsbedingungen zu fordern, und sie müssen sich in die schon bestimmten Bedingungen vollkommen fügen.

9. Nach erfolgter Bestätigung des Licitations-Protocolls hat der Meistbieter längstens binnen einem Monate den Vertrag förmlich abzuschließen, und die entfallende Caution zu leisten.

Das von den Meistbietern eingelegte Neugeld wird bis zur Verichtigung der Caution beibehalten, dasselbe dagegen jenen Licitanten, welche keine Ertheilung geworden sind, sogleich nach geschlossener Licitations zurückzugeben.

10. Nach Wunsch der Licitanten, und dem Ermessen des Vorstehers der Licitations-Commission können mehrere der auf 3 und 1 Jahr ausgetretenen Objekte, nachdem sie parzellenweise ausgetreten waren, in einem Complexe zusammengezogen, und so der Versteigerung ausgesetzt werden.

Die Licitationsbedingungen samt Eintheilungspläne der Prädien können bei dem Bezirks-Verwalteramte, dem Megyeser Spanate, dann bei sämtlichen Finanz-Landes-Directionen-Abtheilungen und Finanz-Bezirks-Directionen, in Ungarn, der Finanz-Landes-Directionen in Wien, Prag, Lemberg, Temesvár, Hermannstadt, Ligram, Brünn, Graz und Innsbruck, und den unterstehenden Kameral-Bezirks-Verwaltungen und Finanz-Bezirks-Directionen eingesehen werden, woselbst die Licitationsbedingungen und der Eintheilungsplan gegen Ertrag von 10 kr. C.-M. bezogen werden können.

Großwardein am 31. Mai 1855.  
Nr. 388/1855. G. V. (370, 23)

Nr. 5695

**Kundmachung.**

Von Seite der k. k. Haupt-Verpflegs-Magazins-Verwaltung zu Arad wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, das die zu Folge hoher Gouvernemen-Verordnung S. III. Abtheilung 3 Nr. 2137 vom 24. Mai l. J. wegen Miflingen der Behandlung am 11. d. Mts. eine neuerliche Behandlung behufs der Veräußerung von 759 N.-D. Wegen Fifolen Donnerstag am 21. Juni l. J. im k. k. Arader Comitathause stattfinden wird.

Außer den bekannnten Bedingnissen, welche stets bei der hiesigen Verpflegs-Verwaltung während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, wird noch insbesondere auf diese Verhandlung nachstehendes festgesetzt.

1. Wird diese Behandlung nicht licitatorisch sondern mittelst schriftlichen gesiegelten Offerten vorgenommen werden.

2. Diese Offerte, welche mit einer 15 kr. Stempelmarke versehen sein müssen, werden von der Verhandlungs-Commission längstens bis 11 Uhr Vormittags angenommen werden, alle nach dieser Zeit einlangenden, oder Nachtrags-Offerte werden nicht angenommen, und bleiben durchaus unberücksichtigt.

3. Jedes Offert muß mit einem 10 Prozent entsprechenden Badium somit für die obige Wegen Anzahl Fifolen mit 400 fl. C. M. belegt sein, was auf der Außenseite des Offerts genau ersichtlich sein muß.

4. Ueberdies können auch Offerte auf eine geringere als die obige Wegen Anzahl Fifolen eingebracht werden, diese müssen aber ebenfalls auf die vorangebeutete Art mit dem entsprechenden Badium belegt sein.

Festung Arad am 12 Juni 1855.

Coram me!

Schifter m/p.,  
Obstl.

Tolik m/p.,  
M.-B.-B.

Nr. 6633.

**Hirdetmény.**

Közhírre tetetik, hogy az elkobzott Török Gáborfélé Deznai, Zugói, Bohanyi, és Restnyirati javakhoz tartozó és a többi birtokosokkal közösen birt italméresi jog k. év Julius 2-ik napján a helyszínen k. év November 1-ső napjától 3 egymás után következő évekre haszonbérbe leszen bocsájtandó. Ar:erelni kívánók a szükséges 10% bánom pénzzel, és egyebb biztos kimutatással ellátva, vagy a helyszínen sziveskedjenek a fent kitelt napon reggeli 9 órakor megjelenni, vagy pedig írásbeli ajánlataikat legfeljebb Junius hó utolsó napjái a kincstári tisztségnél benyujtani. Utóbb jgeretek el nem fogadtatnak.

Aradon Junius 7-én 1855.

A cs. k. pénzügy-igazgatóság.

**Kundmachung.**

Er wird anmit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, das das gemeinschaftliche Schankregale der konfiscirten Güter-Antheile des Gabriel Török zu Dezna, Zugó, Bohany und Restnyirata Seitens der Kaal-Verwaltung vom 1. November 1855 verpachtet wird.

Die Licitation dießfalls wird an Ort und Stelle den 2. Juli l. J. abgehalten werden.

Pachtlustige wollen daher entweder allort am besagtem Tage Vormittag um 9 Uhr erscheinen, oder aber ihre schriftlichen Offerte bis längstens 30. Juni l. J. dem Szt.-Annaer k. k. Inspektions-Amte porto frei einenden, für 10% Neugeld und die der einjährigen Arenta gleichkommende Cautions-Nachweisung wird von jedem der Licitationserwerber gefordert.

Auf Nachbothe wird keine Rücksicht genommen. Arad am 7. Juni 1855.

K. k. Finanz-Bezirks-Direktion.

(2,2-377)

**Licitations-Ankündigung.**

Von Seite der k. k. Genie-Direktion der Festung Arad wird bekannt gemacht, das vom 1. Jänner 1856 an die Gründe derselben, als Glacis, Gräben, Werke und das Innere circa 140 Joch, an den Meißbietenden öffentlich hintangegeben werden.

Von dem üppigen Grasswuchs, wie von der Quantität des Heu's kann sich täglich überzeugt werden und zur Beschäftigung der Gründe wird von der k. k. Genie-Direktion ein Individuum beigegeben.

Die Licitation findet am 18. Juni 1855 statt, die Bedingnisse können täglich in den Amtsstunden in der k. k. Genie-Direktion eingesehen werden.

Pachtlustige wollen sich daher an dem obberaumten Tage, um 9 Uhr Vormittags, in der k. k. Genie-Direktions-Kanzlei mit einer Cautions von 50 fl. C. M. einfinden; nur der Ersteher läßt dieselbe auf die Dauer von 3 Jahren liegen, die Uebrigen erhalten sie nach der Licitation zurück.

Festung Arad am 29. Mai 1855.

Auner m. p.,  
Plaz-Major.

v. Dósa m. p.  
Major im Genie-Stabe.

(388 2,3)

Nr. 1144.

**Licitations-Kundmachung.**

Vom k. k. Stuhlrichteramte als Bezirksgericht wird bekannt gegeben: Es sei über Ansuchen der Erben des zu Esicsir verstorbenen Bauersmannes Wesejt Mitru in die Versteigerung der zum Nachlasse gehörigen Realitäten, bestehend aus dem in Habuteza bei Mondorlok jenseits der Maros gelegenen Garten-gründe von beiläufig 800 □ Klafter gewilliget, und die Versteigerungstagung auf den 9-ten und nöthigenfalls auf den 16. Juli l. J., um 10 Uhr Vormittags, im Gemeindehause in Mondorlok anberaumt worden. Der Ausrufspreis ist 60 fl. C. M. Jeder Licitant hat ein Badium von 10 % des Ausrufspreises zu erlegen, und den Meißboth sogleich nach geschlossener Licitation baar zu bezahlen.

Vom k. k. Stuhlrichteramte.  
Radna den 9. Juni 1855.

ad Nr. 523 a c. 1855.

(383-2,3)

**Licitations-Kundmachung.**

Die Straßen-Erweiterungs und Fellsensprengungs-Arbeiten an den Engpässen oberhalb Paulis, oberhalb Solymos unter dem Schlosse und an der Stelle La Kolecz genannt, gleichfalls im Solymoser Gebiete, werden den 23. Juni 1855, Vormittags 10 Uhr, bei der im unterzeichneten k. k. Comitats-Bauamte stattfindenden Minuendo-Licitation den Meißbietenden zur Ausführung überlassen werden; hiezu wurden

Für Abtragung der vorhandenen Erdbestigungen und Aushebung der Abzugsgräben 6114 Handrohren.

Für Ausgrabung von 908 Stück Geländer-Säulenlöcher 326 Handrohren.

Für Absprennung von 385 Kubik-Klafter Steinfelsen 1925 Handrohren 2470 fl. 25 kr.

Für Anfertigung und Bearbeitung von 1360 curr. Klafter alten Geländer 85 Handrohren 1450 fl. 40 kr.

Zusammen 8050 Handrohren 3921 fl. 5 kr. in C. M. genehmiget; daher die betreffenden Unternehmer aufgefordert werden, am oben angefügten Tage mit dem 5percentigen Badium versehen, entweder persönlich zu erscheinen, oder aber ihre Offerte, noch vor dem anberaumten Termine an das k. k. Comitats-Bauamt für Arad, wo unter Einem die Paubedingnisse eingesehen werden können, untermehr gelangen lassen zu wollen, als nachträgliche Anbothe durchaus nicht angenommen werden.

Arad den 12. Juni 1855.

Das k. k. Comitats-Bau-Amt.

Nr. 7633

(363-3,3)

**Concurs.**

Bei der Kremnitzer k. k. Maschinen-Papier-Fabrik, ist die Stelle eines Obergesellen als Werkmeister, mit dem Taglohne zu 1 fl. 12 kr. C. M. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diesen Posten, haben ihre mit den Beweisen der vollkommenen technischen Ausbildung, in der Fabrication des Maschinen-Papieres mit den Zeugnissen, über ihre bisherige Verwendung und Moralität und dem Wanderbuche, wo möglich auch mit dem Kaufscheine belegten Gesuche, längstens bis 15. Juli 1855 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Neutra einzureichen, auf später einlangende Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

In den Gesuchen muß der gegenwärtige Aufenthalt des Bewerbers genau angegeben sein.

Außer dem systemmäßigen Taglohn hat der Obergeselle, wenn er zur Erzeugung einer guten Qualität von Papier, mit entsprechender Kostenersparung beiträgt, auch Anspruch auf zeitweilige angemessene Belohnung.

Neutra am 14. Mai 1855.

K. k. Finanz-Bezirks-Direktion.

**Hirdetmény.**

Néhai Menessági Jakabnak helyarosan, bárány-utczában, 23-ik sz. a. lévő emeletes háza k. é. jk. 402-ik sz. a. kelt Arad várossa árva-bizottmányi meghagyása folytán k. e. Junius 23-án elsőszór és Julius 23-án másodsóór, délutáni 3 óraka legtöbbet igérőnek eladatni fog.

Aradon Aprilis 20-án 1855.

Heim Károlyi

árva-bizottmányi ulnök.

**Kundmachung.**

Das in der inneren Stadt, Lammgasse sub. Nr. 23 befindliche hochhohes Haus des weil. Jakob Menessági wird im Auftrage der städt. Waisencommission, Prot. Nr. 402, den 23. Juni l. J. zum ersten Male und den 23. Juli zum zweiten Male, stets Nachmittags 3 Uhr, den Meißbietenden verkauft werden.

Arad am 20. April 1855.

Carl Heim,

Waisen-Commissions-Beisitzer.

(210-12,14)

Nro. 2795.

**Concurs-Edict.**

Von Seite des k. k. Gerichtshofes zu Arad wird gegen das Vermögen des hiesigen Injassen Josef Mandely die Eröffnung des Konkurses angeordnet, zugleich zum Massevertreter der hiesige Advokat Georg Ebesfalvai zu dessen Substituten aber der ebenfalls hier wohnhafte Advokat Josef Kadár endlich zum einstweiligen Vermögens-Verwalter ebenfalls Georg Ebesfalvai Advokat in Arad gerichtlich bestellt.

Es ergeht demnach die Aufforderung: das alle diejenigen Personen, welchen was immer für Ansprüche auf das in Konkurs verfallene Vermögen zustehen, dieselbe längstens bis 17. September l. J. bei diesem Gerichtshofe um so gewisser anmelden sollen, als im widrigen Falle sie, ungeachtet des ihnen etwa gebührenden Eigentums-, Prioritäts- oder Pfandrechts von der Konkurs-Verhandlung ausgeschlossen, und aller ihrer Ansprüche auf die Konkursmasse verlustig sein würden.

Schließlich wird mit Hinweisung auf die im S. 44. der Konkurs-Ordnung ausgedrückten Folgen des Ausbleibens kundgegeben: das die Tagsagung, bei welcher der einstweilige Vermögens-Verreter zu bestätigen, oder ein anderer Verwalter, so wie der Gläubiger-Ausschuß zu wählen sein wird, so wie auch über den Anspruch des Schuldners auf die Rechtswohlthaten der Güterabtretungsverhandlung, auf den 20. September l. J. bestimmt worden sei. Zugleich wird bemerkt, das über den Anspruch der Rechtswohlthaten in Rücksicht derjenigen, welche dem Schuldner dieselben nicht freiwillig zugestehen, nach Beendigung der gegen den Schuldner eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung werde entschieden werden, und das von dem Gesuche um Bewilligung der Rechtswohlthaten bei dem Gerichte, oder dem Massevertreter Einsicht genommen werde könne.

Aus der zu Arad den 8. Juni 1855 gehaltenen Comitats-Gerichts-Sigung.

Zu der Abwesenheit des Herrn Präsidenten Landesgerichts-Rath

Johann Kis, m. p.

(L. S.)

Stephan Elek,  
Rathsekretär.

(400 1,3)

**Nichtamtliche.**

**Erklärung!**

Um jeden Zweifel zu beschwichtigen, ver-  
sich hier und da über den Bestand meiner

**Knaben-  
Lehr- u. Erziehungsanstalt**

erhebt, erkläre ich hiermit, das ich dieselbe mit Bewilligung der hohen k. k. Statthalterei errichtet, und stets derart geleitet habe, das ich nie dadurch die vollkommene Zufriedenheit nicht nur der betreffenden Eltern, sondern auch der hochwichtigen k. k. Districts-Schulinspektion erworben habe. Der ungehinderte Fortbestand derselben unterliegt daher in keinem Falle einem Zweifel.

M. Rózsaági.

1.-399

**Antrag.**

Eogán Klavierlehrer, der zugleich auch deutscher Sprachmeister ist, und seine Gattin, eine geborne Französin, die Unterricht in den wissenschaftlichen Lehrgegenständen in deutscher und französischer Sprache erteilt, die weiblichen Handarbeiten versteht, und welche sehr gute Zeugnisse aufzuweisen haben, suchen wieder eine Stelle als Erzieher. Frankirte Anfragen übernimmt die Redaktion d. Blattes.

1,2-398

# Arader Anzeiger.

Sonntag den

(II. Beilage zu N. 48.)

17. Juni 1855.

## Quartier

zu vermieten.

In der Hoffnungsgasse neben dem Bezirksgericht ist eine Wohnung bestehend aus einem Gassen- und zwei Hofzimmern, Küche mit Sparherd, Holzlage und Boden vom 1. Juli angefangen, um den jährlichen Miethzins von 140 fl. CM. oder auch Monatsweise zu vermieten. Näheres im Hause bei Frau von **Egyed**. (366—3,3)

Ich glaube nicht nur den Gehörkranken, sondern auch meinen Herren Kollegen einen wesentlichen Dienst zu erweisen, wenn ich in diesen Seiten bekannt mache, daß Herr **Medizinalrath Dr. Schmalz** aus Dresden, welcher durch seine Kunstfähigkeit in der Behandlung der

## Gehör- und Sprachkrankheiten

sich einen europäischen Ruf erworben, im Begriffe ist Ungarn zu bereisen und den dortigen Kranken seine Kunst angedeihen zu lassen beabsichtigt. Chronische Uebel werden, wenn solche einmal untersucht, im Correspondenzwege weiter behandelt.

Herr **Medizinalrath Dr. Schmalz**, Ritter des Stanislausordens, beschäftigt sich bereits volle 28 Jahre vorzugsweise mit dem Studium der genannten Uebel und hat es auch sowohl in der Diagnostik, als in der Behandlungsweise derselben zur größten Fertigkeit gebracht; er bereiste bereits ganz Europa wurde von verschiedenen hochgestellten Personen zu wiederholten Malen gerufen, und leistete überall so wie in Wien (und zwar auch in meiner Familie) durch seine Kunst so viel, daß er sich nicht nur die allgemeine Anerkennung sondern auch die allerhöchste Würdigung Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand erwarb, höchster ihm mit einem Brillantring beehrte, und ihm die Bewilligung zur Ausübung der Praxis gewährte, welche Erlaubniß ihm bereits in den meisten Staaten Europas zu Theil wurde.

**C. Alf. Selig**,  
pens. k. k. Bergarzt, Militär-emerit. (Chefarzt u.

## Das Atelier

des Portraitmalers

### RUDOLF BAYER

befindet sich in der Bischofsgasse, Seiler'schen Hause  
(ehemals Postgebäude.)

Fertige Portraits sind in der Glas- und Bilderhandlung  
des Herrn Alois Wimmer ausgestellt. (322—1,6)

## Grabsteine.

Der Gefertigte hat die Ehre hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß er soeben wieder in den Besitz einer reichen Auswahl von

### Grabsteinen und Kreuzen,

aus reinem schönem Marmor gelangt ist, und empfiehlt dieselbe der gütigen Beachtung des hochgeehrten Publikums.

Gleichzeitig zeigt er an, daß er das zierliche und correcte Aushauen der Grabchriften, in beliebiger Sprache, sowohl mit Gold als mit Farbe, prompt und billig besorgt.

Arad den 8. Juni 1855.

**Marcus Naschitz,**

Bischofsgasse Nr. 38 nächst dem ehemaligen Postgebäude.  
(368—3,3)

**Sabaer** <sup>3/4</sup> und **Kübel-Säcke**,  
wie auch

## Wollfäden

bester Qualität,

sind stets in großen Quantum zu haben in der Leinwandhandlung des

**Ig. Pollak,**

in der Schönengasse im Lillin'schen Hause.  
(328—7,7)

## Versicherungen

gegen

# Hagelschaden

leistet der

ungarische wechselseitige

## Versicherungs-Berein

auf alle Bodenerzeugnisse, zu angemessenen billigen Prämien. Anmeldungen können bei der Direktion in Pest sowie bei allen Vereinsagenten im Lande gemacht werden.

Die Agentschaft für Alt-Arad befindet sich bei

**J. Bernhardt & Comp.**

Für Neu-Arad bei

**Ferdinand Gábor.**

(242—12,13)

**Obligationen vom 5. igen**  
**National-Anleihen**  
 vom Jahre 1854  
 kaufen zu den günstigsten Bedingungen  
**Charlotte Wallfisch & Söhne.**

(296—6,8)

### Meghívás.

Philipovics János esődtömegeről vezetett számadás megvizsgálása végett folyó Junius 24-én délelőtt 9 órakor alólírtak, Herman házban lévő lakában tartandó választmányi ülésre, a csődtömög ellen követelest bejelentett minden hitelezők meghívataknak.

A választmány megbízásából.  
**Hajka Demeter,**  
választmányi tag által.

### Einladung.

Behufs vorzunehmender Prüfung der über das Eidal-Vermögen des Johann Philipovics geführten Rechnung werden sämtliche Gläubiger, welche gegen diese Eidal-Masse eine Forderung angemeldet haben, eingeladen, sich am 24. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr in die Wohnung des Gefertigten im Hermann'schen Hause zur Ausschusssitzung einzufinden.

Ueber Ermächtigung des Ausschusses.  
**Demeter Hajka,**  
Ausschuss-Mitglied.  
(396-1,2)

### Vizitations-Rundmachung.

Samstag den 23. Juni l. J. Vormittags 10 Uhr werden in der Beamten-Wohnung zu Esernovits-Simand, der g. n. u. Kirche gegenüber, die zum Wittó'schen Antheil gehörigen Regal-Benefizien, namentlich das Schanks-, Gewölbs- und Jahemarkts-Recht, auf drei nacheinander folgende Jahre vom 1. Juli l. J. angefangen mittelst einer öffentlichen Lizitation, den Meistbietenden in Pacht gegeben.

Zu diesen Regalien gehören auch zwei aus soliden Materialien erbaute Wirthshaus-Gebäude nebst Kellern, großer Stallung und Schuppen.

Pachtlustige werden demnach zu obiger Lizitation mit dem Reugelde von 200 fl. C.M. versehen, mit dem Bemerken zu erscheinen eingeladen, daß die Pachtbedingungen sowohl bei dem Eigentümer in Arad Hauptstraße Nr. 467, als auch bei dem Oekonomie-Beamten Daniel Marosffy in Es-Simand jederzeit eingesehen werden können.

Arad am 10. Juni 1855. (376-2,3)

### Bad-Anzeige.

Das seit vielen Jahren renommirte **Stampff'sche Eisenbad** auf dem Kronplatze, ist neu und bequem eingerichtet worden und es erlaubt sich um ferneren geneigten Zuspruch höflichst zu ersuchen  
(394-1) **Johann Berse.**

# H. Goldner,

## Männer-Kleidermacher aus Pest,

beeehrt sich dem pl. t. Publikum und seinen verehrten Kunden die Anzeige zu machen, daß er den nächstkommenden Markt mit einem

### großartig assortirten Lager

von

## fertigen Männer-Kleidern für die Sommer-Saison

hier eintreffen wird.

Durch Vorzüglichkeit seiner Waare sowie billige Preise glaubt er sich hier bereits rühmlich bekannt gemacht zu haben, und bittet sonach wieder um geneigten Zuspruch.

Der Verkaufsalon wird wie früher im Hotel „zum weißen Kreuz“ 1. Stock Zimmer Nr. 16 sich befinden. (397-1,6)

### Wirthshaus-Verpachtung.

Die gräflich Mostiß'sche Gutsverwaltung macht bekannt, daß am 2. Juli l. J. Vormittags 9 Uhr das große Wirthshaus in Schöndorf bei Neu-Urad, auf drei Jahre und zwar von Michaeli 1855 bis dahin 1858 an den Meistbietenden, im Wege öffentlicher Lizitation verpachtet werden soll. Die Lizitation geschieht im Lokale des Schöndorfer Wirthshauses. Die Bedingungen sind bei der Gutsverwaltung auf der Schöndorfer Pustra jederzeit einzusehen.

Schöndorf den 15. Juni 1855.  
(395-1,3)

### Wein-Verkauf.

Von Seite der Freiherrlich von Sina'schen Blumenthaler Guts-Verwaltung wird hiemit veröffentlicht, daß circa 4000 Eimer alte und junge sowohl Land- als auch Gebirgsweine ohne Gebinde in kleinern oder größern Partien lizitationsmäßig gegen gleich baare Zahlung veräußert werden, und zwar im Deutsch-Went'scher und Fibiser Keller am 26. Juni, in Blumenthaler und Charlottenburger Keller am 27. Juni, in Knoin Arader Camitat am 2. und im Alt-Arader Keller am 4. Juli dieses Jahres, wozu die Kauflustigen eingeladen werden. (389-1,3)

### Egy jól rendezett magtár,

mintegy négy ezer posonyi mérő gabonára Nagyutca, özvegy Vásrhelyi Albertné lakházában kiadandó, ugyanott van 1852-ik évi magyarádi bakator 50 akó, és 1820-ik évi magyarádi szinte 50 akó bor eladandó. (375-2,3)

### Bérbe adandó lak.

Naputezába 539-ik sz. alatti emeletes házba, 6 szoba, konyha, kamara, pintze, padlás, falerakószin, istálló, kotsizsin s kert, folyó 1855-ik évi September 29-től kezdve vagy előbb is, egy évre bérbe adatik. Bővebben értekezhetni

**Póka Jánossal.**

### Wohnung zu vermieten.

In dem einstockhohen Hause Nr. 539 in der Sonnengasse ist ein Quartier von 6 Zimmern, Küche, Kammer, Keller, Boden, Holzlage, Stall und Schuppen sammt dazu gehörigen Garten vom 29. September l. J. oder auch früher zu vermieten. Nähere Auskunft bei

(392-1,3) **Johann Póka.**

### Tégla-eladás.

Jólégetett teljes mértékű fal- úgyszintén négyeszeg palló- és gömbölyü alakú kúthoz való téglák kaphatók

**Ekker Alajos.**  
Építő-mesternél.

### Ziegel-Verkauf.

Gutgebrannte Mauer-Ziegeln, welche das volle Maß haben, dann viereckige Pflaster- und runde Brunnenziegel sind zu bekommen bei

(393-1,2) **Alois Ekker,**  
Maurer-Meister.

### Regalien-Verpachtung.

Von Seite der Freiherrlich von Sina'schen Güter-Verwaltung zu Blumenthal und Feregház wird veröffentlicht, daß die Getränke-Ausschanks-Berechtigung sammt Befugniß Fleisch auszuschrotten, in den Ortschaften Deutsch-Wentsek, Roman-Wentsek, Burád, Charlottenburg und Feregház vom 1. November d. J. gerechnet, auf drei nacheinander folgende Jahre mittelst Versteigerung in Pacht gegeben wird; hierauf Reflektirende wollen, und zwar wegen des Pachtens von Feregház am 29. Juni d. J. in Feregház hinsichtlich der übrigen Gemeinden aber, den 25. Juni in Blumenthal Morgens 8 Uhr in dem Amtskokale der Verwaltung mit hinlänglichem Reugelde versehen erscheinen, wo auch die Bedingungen zu erfahren sind. (390-1,3)

### Geschäfts-Antheil.

Von einem im besten Betriebe befindlichen Geschäft ist ein Antheil daran gegen sehr vortheilhafte Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft Hauptgasse Nr. 981 im ersten Stock. (380-2,3)

D a s

# Arbeits Lokal

d e s

## Maxmil. Auerbach,

### Schildermaler,

befindet sich **Bischofgasse Nr. 35.**

Bestellungen werden schnell und billig  
effektuiert. (357-3,3)

### Verpachtung zwei guter **Kalk - Oefen** samt dem **Kalk-Steinbruche.**

In der, an der Maros, auf der Straße von Lippa nach Facset liegenden Herrschaft Birkis, Kapolnas, sind im Walde nahe zur Maros und am Kalk-Steinbruche selbst befindliche zwei Kalk-Oefen, deren einer 7 der andere 4 Cubic Klafter Stein in sich faßt, sammt den dazu erforderlichen Kalk-Steinbruche des schon renomirten kapolna'scher Kalksteines vom 30. Oktober l. J. 1855. auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten, das Nähere in Kapolnas selbst zu erfahren bei **Joseph Peschka**, herrschaftlichen Waldbereiter. (386 - 2,3)

### **Gehör- und Sprach- Kranken**

wird  
**Medizinalrath Dr. Schmalz**  
aus Dresden,  
(ungefähr) den 19.-21. Juni in **Arad** im Hotel „zum weißen Kreuz“ und einige Tage später in **Grosswarden** im Gasthause „zum grünen Baum“ Rath erteilen. (345 - 5,5)

### **Wohnung** zu vermieten.

In der Kirchengasse im Wiskub's ehemals Lang'schen Hause ist eine schöne Wohnung, bestehend aus dem ganzen zweiten Stockwerk, vom 1. August l. J. zu vermieten. Näheres bei dem Eigenthümer **Paul Wiskub**. (360 - 3,3)

Im v. Bohus'schen Hause am Hauptplatze ist  
**Luftgeselchter Speck**  
guter Qualität  
samt Schmeer in Parthien und auch zentnerweise billigst zu verkaufen. Der Preis ist bei **Ch. Wallfisch & Söhne** zu erfahren. (355 - 4,4)

## **GOTTFRIED PRIEGL,**

**Uhrmacher,**  
unter dem Schilde

### **„zum Saturnus“** in der Schönengasse in Arad,

erlaubt sich seinen geehrten Geschäftsfreunden, so wie dem hochgeehrten Publikum überhaupt, die ergebene Anzeige zu machen, daß er soeben von einer Geschäftsreise von **Wien** zurückgekehrt und neuerdings eine seltene Auswahl aller Gattungen **Taschen-Uhren**, als: die neuesten englischen und französischen **Ancre-, Cylinder- und Savonet-Uhren**, sowohl in Gold als auch in Silber; nicht minder eine Auswahl der verschiedensten **Nahmen-, Reise- und Bilder-Uhren** in prachtvollen Goldrahmen; sowohl mit als auch ohne Spielwerke; ferner die so sehr beliebten

### **Pendul - Uhren,**

in verschiedenster Form, zum Aufziehen nach acht Tagen, einem Monat, oder einem Jahre, mit und ohne Schlagwerke, am Lager hält, und durch den Bezug aus den ersten vorzüglichsten Quellen in den Stand gesetzt ist, neben einer besondern **Eleganz** und **Güte** seiner Artikel die möglich billigsten Preise bestimmen zu können. Gleichzeitig empfiehlt er eine große Auswahl gut regulirter

### **Schwarzwälder - Wand - Uhren,**

zu **auffallend billigen** Preisen. — Auch werden alle Gattungen Uhren zur Reparatur angenommen, und wird für jede bei ihm gekaufte, eingetauschte oder reparirte Uhr ein Jahr garantiert. (331 - 7,13)

## **Anzeige und Warnung.**

Am 4. Juni l. J. ist auf der Landstraße zwischen Arad und Pécska eine Brieftasche aus Guttapercha, mit einem stählernen Schlosse versehen, verloren worden. In dieser Brieftasche befanden sich nachfolgende Tratten.

1	Tratte pr. 2000 fl. BB. acceptirt von Herrn Victor Michael.	
1	" " 267 " " " " " " Ignaz Gutmann.	
1	" " 50 " " " " " " Julius Danziger.	
1	" " 50 " " " " " " Samuel Stätter.	
1	" " 80 " " " " " " Eduard Reif.	
1	" " 10 Stück Dukaten " " Em. Rumenov.	
1	" " 50 fl. BB. acceptirt " " Ferd. Schlesinger.	
1	" " 18 " " " " " " Moriz Glück.	
1	" " 76 " " " " " " " " " " " "	

Alle diese Tratten lauten an die Ordre des Herrn **Herrmann Fürst in Carlsburg**, mit Ausnahme der letzten von Moriz Glück acceptirten.

Es befanden sich in obiger Brieftasche ferner:  
Eine Tratte pr. 200 fl. BB. acceptirt von Herrn Samuel Löwi mit Aquit versehen.

Eine Quittung über 850 fl. von Kaffoviz in Preßburg für Herrn Schmuizer in Carlsburg und mehrere Retour-Receipten.

Der redliche Finder wird gebeten, die bezeichneten Tratten, gegen Zusicherung einer angemessenen Belohnung, entweder direkt an den Gefertigten in Carlsburg in Siebenbürgen, oder der ihm nächsten l. l. Behörde zu übermachen. Zugleich wird Jedermann vor den Ankauf dieser Tratten gewarnt.

**Hermann Fürst,**

Kaufmann in Carlsburg in Siebenbürgen. (372 - 2,3)

### **Ein Lehrling**

wird aufgenommen, in der Glashandlung  
des  
**Alois Wimmer.**

(381 - 2,3)

### **Nagyobb földbirtok** bérbe adandó.

Özvegy Vászárhelyi Jánosné és Albertné dombegyházi puszta birtokok 1150 hold, melynek egy része kaszáló, hozzá tartozó épületekkel f. év Julius 9-én Ó-Aradi vásárkor, Vászárhelyi Jánosné a Naputezában létező lakában tartandó árverés után három egymásután következő évekre bérbe adatik, a feltételek Vászárhelyi Jánosné birtokosnőnél barmikor is megtekinthetők. (374 - 2,3)

**Hammerl - Müller**

**Isäber Sämling,**

als:  
**Workeker, Rohitscher, Svandauer, Ofner-Bitterwasser, Müll-  
nauer, Saldschiger, Gleichberger, Selter, Marienbader, so  
auch Carlsbader Salz; sind frisch angelangt  
und zu haben bei**

**W. J. PROBST,**  
zu den „drei Löwen“ in Arad. (384 - 2,3)

### **Zu verkaufen.**

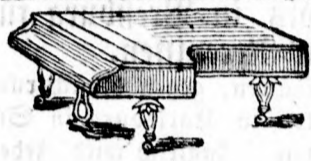
In dem Orte Simand ist eine Curie, bestehend aus einem Wohngebäude mit 3 Zimmern, Vorhaus, Küche, Speis, dann separaten Kellern; ferner Stallung auf 8 Stück Vieh, Wagen-Kemise auf 4 Wagen und Holzschuppen. Ein großer Garten mit Obstbäumen der edelsten Gattung bepflanzt, endlich ein kleines Haus mit einem Zimmer, Küche mit Kammer zur Wohnung des Gärtners, stündlich zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt die Redaction dieses Blattes. (378 - 2,3)

# Verkauf

von  
Bau- und sonstigem Holze.  
Von Seite des Vorkis-, Kopolnaser Forst-  
amtes wird hiemit kund gemacht, daß in der,  
an der Maros, unweit Lippa und Jaeser  
liegenden Herrschaft Vorkis, Kopolnas, 530  
Stück harte, verschiedener Länge und Dicke,  
im ganzen jedoch circa 2360 Current Klast-  
er lange, von 12 bis 15 Zoll breite und 3  
Zoll dicke Eichen-Pfosten, circa 25.000 Stück  
Wein-Pfähle schönster Gattung, 400 Stück  
Rad-Felgen und 100 Stück Achsen loco  
Vorkis zum Verkaufe bereit stehen. Näheres  
bei den Vorkis-Kapolnaser Forstbeamten,  
in Vorkis oder Kopolnas selbst, oder durch  
nach Wersch an die Eigentümer, die hoch-  
geborenen Herrn von Mocsonyi adressirte  
Briefe zu erfragen.

**Joseph Peschka.** **Carl Walter,**  
Waldbereiter. Förster.  
(387-2,3)



Ein  
**Goctaviges**  
überspieltes  
**Clavier**

ist billigst zu verkaufen. Näheres bei  
(361-3,3) **S. Schwarz.**



**K. k. ausschl. Privilegium**  
auf das neu erfundene, allgemein beliebte  
**Anatherin-**  
**Mundwasser**

von  
**J. G. POPP,**

prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Goldschmiedgasse, Nr. 604, Eckhaus  
vom Peter, ordinirt täglich in seiner Wohnung von 9 Uhr Früh bis 5  
Uhr Abends in allen Krankheiten des Mundes, operirt und aplicirt  
alle Arten künstlicher Zähne und Gebisse.

In Arad zu bekommen in der Spezerei-Handlung des

**F. J. Probst.**

**Zeugniß.**  
Nicht vergebens wandte ich mich in meiner  
Mundkrankheit an den Herrn Zahnarzt Popp, und  
sah auf dessen Anordnung in dem Gebrauche seines  
Anatherin-Mundwassers vollkommene Genesung, daher  
ich es Jedermann, der mit Bluten des Zahnfleisches,  
lockern Zähnen und üblem Geruch aus dem Munde  
behaftet ist, gewissenhaft empfehlen kann.

Em. Honig, m/p. k. k. Postbeamter.

**Zeugniß.**  
Das Anatherin-Mundwasser des Herrn J. G.  
Popp, Zahnarzt in Wien, Stadt Goldschmiedgasse Nr.

604, öfter gegen krankhafte Zähne angerühmt, veran-  
lasst mich einen Flacon davon in der gemischten Wa-  
renhandlung des Herrn J. G. Schwarzel hier, gegen  
meine schmerzenden Zähne zu kaufen, und es bewährte  
sich bei mir derart, daß ich nach dessen Gebrauch au-  
genblicklich vom Schmerze befreit wurde; ich kann  
demnach dieses herrliche Mittel allen jenen Leidenden,  
welche mit einem solchen Uebel behaftet sind, bestens  
anempfehlen.

Zuaim, den 24. Dezember 1854.

Anna Karra, m/p. Gastwirthin

Ebendasselbst ist zu haben:

# Vegetabilisches Zahn-Pulver

von  
**J. G. POPP,**

Zahnarzt und Priv.-Inhaber des Anatherin-Mundwassers in Wien

Es reinigt die Zähne der Art, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der  
gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der Zähne an Weiß-  
und Zartheit immer zunimmt, stärkt das Zahnfleisch, erhält dadurch schon schadhast ge-  
wordene Zähne und verwandelt durch sein liebliches Aroma den übelsten Geruch des Mun-  
des in den angenehmsten.

# ECHTE

# Seidlich - Pulver

VON **A. MOLL,**

sind vorräthig bei

**F. J. PROBST,**

(385-2,3)

zu den drei Löwen in Arad.

# Verpachtung.

Von Seite der Verwaltung der Herr-  
schaft Macsa wird anmit zur öffentlichen  
Kenntniß gebracht, daß wegen Verpachtung  
des Bräuhauses und der Regalien zu Macsa  
vom 1. Jänner 1856 an auf drei nacheinan-  
folgende Jahre, am 5. Juli l. J. in der  
Herrschaftlichen Kanzlei daselbst eine Lizi-  
tation abgehalten werden wird.

Die Verpachtungsbedingungen können  
zu Macsa in der Herrschafts-Kanzlei wann  
immer eingesehen werden. (369-2,3)

# Wohnungen

zu vermieten.

Im neuerbauten Hause des Geseftigten  
(vis-a-vis vom Comitats-hause) sind 2 voll-  
kommene Wohnungen nebst Boden und  
Holzlage zu vermieten und stündlich zu be-  
ziehen: Näheres bei dem Eigentümer

**A. J. Steinitzer,**  
Kupferschmied-Meister.  
(339-4,4)

In der Spezerei-Handlung  
des  
**J. DECSEY**

„ZUM ELE- PHANTEN“



in der Kirchengasse  
ist so eben frisch angelangt:  
**Frische Mineral - Wasser**

1855er Füllung, wie:

**Haller Jod-Wasser.**

**Ofner Hildegarden-Quelle.**

**Pölnauer )**  
**Ober-Alpaer ) Bitterwasser.**  
**Ivander )**

**Marienbader Kreuzbrunn.**  
**Selters.**

**Eger Franzensbrunn.**

**Busiascher.**

**Gleichenberger.**

Ferner:

**Americanische Pastillen (Zelteln)**  
genießbar trocken, im Wasser, Wein oder  
Caffee.

Echt englisches

**Porter - Bier.**

**Marseiller Sardellen**

(in Jungfernbühl.)

**Westphäler Schinken.**

**Frische Mortadella di Bologna.**

**Frische Pariser-Würste.**

**Neue Veroneser-Salamy.**

**Vorzügliche Malaga-Trauben.**

**Emmenthaler Käse.**

**Neue Gorgonzola-Käse.**

**Frische Sardinen in Oel.**

**Ausländer Limburger.**

**Inländer Limburger.**

**Holländer Eidam-Käse.**

**Olmützer Quargl.**

Ebendasselbst ist zu haben:

**Schuh- und Stiefel-Lack**

aus der k. k. und k. kai. privil. ersten Dampf-  
Lack-Fabrik in Wien.

Zugleich empfiehlt dieselbe das als bewährt  
gegen Wanzen, Schwaben und anderen Un-  
geziefer befundene

**Insekten - Pulver**

für dessen Güte und Echtheit garantiert wird  
(352-5)